Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 23 (1916)

Heft: 13-14

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 13/14. XXIII. Jahrgang Juli 1916

MITTEILUNGEN ÜBER TEXTIL-INDUSTRIE

Adresse für redaktionelle Beiträge, Inserate und Expedition: Fritz Kaeser, Metropol, Zürich. — Telephon Nr. 6397
Neue Abonnements werden daselbst und auf jedem Postbureau entgegengenommen. — Postcheck- und Girokonto VIII 1656, Zürich

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet

Motto: Sich regen, bringt Segen.

Betrachtungen über die freiwillige Tätigkeit beruflicher Vereine u. Gesellschaften in der zürcherischen Seidenindustrie.*)

Von Rob. Honold, Lehrer an der Zürcher. Seidenwebschule.

I. Die beruflichen Vereine und Gesellschaften in der zürcherischen Seidenindustrie.

Von dem Gesichtspunkte ausgehend, daß für obige Aufgabe des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich nicht nur die heutige Zeit zu berücksichtigen sei, hat Verfasser dies einen Rückblick in längst vergangene Jahre getan, um nachzuforschen, ob nicht auch früher Vereine oder Gesellschaften bestanden hatten, die sich aus Angehörigen der Seidenindustrie zusammensetzten und durch ihren Zusammenschluß die Förderung der Seidenindustrie bezweckten.

Die Zahl der beruflichen Vereinigungen in der zürcherischen Seidenindustrie war nicht groß; während die Ermittlungen ergaben, daß zwei solcher Gesellschaften der Vergangenheit angehören, sind es zwei andere Gesellschaften die heute hauptsächlich die Interessen der Industrie fördern und beleben.

Die Namen der Vereine oder Gesellschaften sind:

1. Das kaufmännische Direktorium.
2. Die Seidenindustrie Gesellschaft des Kantons Zürich, später Zürcherische Seidenindustrie-Gesellschaft.
3. Verein von Angestellten der Seidenstoff-Fabrikanten des Kantons Zürich.
4. Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich.
5. Andere berufliche Vereinigungen.

II. Ihre Entstehung, Entwicklung und ihre freiwillige Tätigkeit.

1. Das kaufmännische Direktorium.

Als nach den Reformationskriegen die Bürger der Schweiz wieder friedlich ihrem Handwerk oblagen, nahm Handel und Wandel einen gewaltigen Aufschwung. Die Stadt Zürich, welche, dank der regen Handelstätigkeit ihrer Bürger, schon im 13. und 14. Jahrhundert sich mächtig entwickelt hatte, blühte unter dem Frieden von neuem zu regem geschäftlichem Leben auf. Zufolge des im Jahre 1516 zwischen Franz I. König von Frankreich und der Eidgenossenschaft im «Uechtland» abgeschlossenen «ewigen Frieden», genossen die schweizerischen Kaufleute bei ihrem Handel nach Frankreich das Vorrecht zollfreier Einfuhr. Dadurch entwickelte sich zwischen den Zürcher Kaufleuten und Frankreich ein reicher Handel. Im 17. Jahrhundert drohten nun diesem Verkehr ernstliche Gefahren. Lyon verlangte, zufolge des Aufschwunges seiner Seidenindustrie, die Einführung eines Schutzzolles und der allgewaltige Minister Colbert strebte im Jahre 1661 die Schaffung eines einheitlichen Zolltarifes für ganz Frankreich an. Der Seidenhandel Zürichs mit Frankreich drohte vernichtet zu werden. Die Zürcher Kaufleute sahen ein, daß ein Einzelner den Zeitströmungen nicht Widerstand zu leisten vermöge; es mußte gemeinsam gehandelt werden, um die von Frankreich drohende Gefahr abwenden zu können. So erfolgte dann am 30. Oktober 1662 die Gründung des Kaufmännischen Direktoriums.

In der obrigkeitlichen Stiftungsurkunde sind als Zwecke dieser Vereinigung genannt: Förderung des Seiden-, Wollen-, Leinen- und Baumwollhandels sowie Aufrechterhaltung der Zucht und Ordnung unter den Arbeitern; ferner die Sorge um die Bewahrung des guten Rufes der zürcherischen Fabrikate.

Die Stiftungsurkunde setzte die Zahl der Direktoren auf sieben fest, die aus der Versammlung der Kaufleute, dem sogenannten «Gesamtbott», in geheimer Abstimmung gewählt wurden. Aus ihrer Mitte wurde dann ein Mitglied als Präsident bestimmt. Die Amtsdauer des Präsidenten war unbegrenzt; gewöhnlich erstreckte sich dieselbe auf längere Zeit bis derselbe dann zu irgend einem Ehrenamt der Republik berufen wurde. Von den übrigen sechs Mitgliedern hatte, zufolge den Bestimmungen der Urkunde, jährlich ein Mitglied auszutreten. Aus einem Dreiervorschlag des Gesamtbotts erfolgte sodann die Ersatzwahl.

Laut dem ursprünglichen Statut hatten die Direktoren mindestens jeden Monat eine Zusammenkunft abzuhalten. Diese monatlichen Zusammenkünfte hatten den Zweck: «was den gemeinen Handlungen nützlich und fürderlich sein möchte zu beratschlagen, und einen Jeden under den Handels Lüthen, der etwas anzebringen hette, in seinem anliegen freündlich zu erhören und zu berathen». Mitglieder des Direktoriums, die an einer solchen Sitzung fehlten oder verspätet erschienen, verfielen einer Buße von 16 Schillingen.

Im Jahre 1710 sicherte sich die Regierung durch Erhöhung der Zahl der Direktoren von sieben auf zwölf im Direktorium einen größern Einfluß. Die Förderung der Seiden- und Baumwollindustrie wurde zum Nebenzweck, während die Entwicklung städtischer und ständischer Angelegenheiten mehr und mehr in den Vordergrund rückten. Unter den Mitgliedern bildete sich eine Kommission zur Förderung des Postwesens.

Da in der damaligen Zeit jeder Kanton seine Sonderinteressen verfolgte, war die Besorgung des Postwesens keine leichte Aufgabe. Gleichwohl aber war dieser Zweig der fruchtbarste der gesamten Tätigkeit des Direktoriums. Mit den Ständen Bern und St. Gallen mußten lange Unterhandlungen gepflogen werden, bis eine einheitliche Briefexpedition erzielt werden konnte. Die Unterhandlungen mit Basel, Schaffhausen, Chur, der päpstlichen Nunziatur in Luzern, welch letztere mit dem Bistum Konstanz ihren eigenen Botendienst über Zürich versah, nahmen ebenfalls viel Mühe und Zeit in Anspruch. Im Jahre 1688 wurde mit Bern eine Postverbindung von Basel über den St. Gotthard angestrebt, welche von Norden auch die Briefposten von Holland nach dem Süden, nach Venedig, Florenz und Rom und umgekehrt die Post der Lombardei und Italiens nach dem Norden befördern sollte. Da gerade an dieser Postverbindung die Zürcher Seidenhändler großes Interesse hatten, wurde mit allem Nachdruck an der Verwirklichung dieses Projektes gearbeitet. Nach mehrjährigen Verhandlungen kam auch diese Postverbindung zustande. Durch alle diese Bemühungen war es dem Kaufmännischen Direktorium ge-

*) Mit erstem Preis prämierte Lösung einer Preisaufgabe des Vereins ehemal. Seidenwebschüler Zürich.

lungen, den damaligen Anforderungen im Postverkehr entsprechen zu können.

In den ersten Jahren gab das Postwesen stets einen Ausfall, vom Jahre 1720 an aber verzeichnete dasselbe jährlich etwelchen Gewinn. Wenn auch die jährlichen Ueberschüsse nur dreimal die Summe von 8000 Gulden überstiegen, so reichte dieser Gewinn doch zur Bildung eines kleinen Reservefonds zur Deckung allfälliger Rückschläge. Bei Ausbruch der großen Revolution hatte dieser Fonds mit den Zinsen fast den Betrag von 1 Million Gulden erreicht. Während der Staatsumwälzung im Jahre 1798 wurde im November das Postwesen unter die Regie der Helvet. Republik gestellt. Im Jahre 1803, als durch die Vermittlungsakte Napoleons den Kantonen wieder mehr Selbständigkeit verschafft wurde, ging das Postwesen an den Kanton über.

Das Kaufmännische Direktorium übte ferner die Kontrolle über den gesamten Güterverkehr aus.

An der Verbesserung des Liquidationswesens nahm das Direktorium ebenfalls hervorragenden Anteil. Während in frühern Jahren bei einer zwangsrechtlichen Löschung in der Stadt Zürich zuerst die in der Stadt wohnenden Bürger, dann die sogenannten «Ausburger», d. h. die außerhalb der Stadt wohnsässigen Stadtbürger, dann die Kantonsbürger, nachher die weitern Eidgenossen und zuletzt die Fremden aus der Masse befriedigt wurden, brachte im Jahre 1715, durch reichliche Mühen des Direktoriums, eine Revision des Stadtrechtes das sogenannte Konkurs- oder Gegenrecht zur Geltung. Von nun an hatten also Bürger der Stadt, Kantonsbürger und Eidgenossen und Fremde gleiches Recht bei zwangsrechtlichen Liquidationen.

Wichtig war ferner die Tätigkeit des Direktoriums bei der Regelung des Fabrikwesens, obwohl es nicht gerade großen Einfluß auf die Entschließungen des Rates auszuüben vermochte.

Zurzeit der Kontinentalsperre Napoleons pflog dasselbe rege Bemühungen, um für die vor bitterer Not und dem drohenden Ruin stehenden Arbeiter der Baumwollindustrie eine Erleichterung der Einfuhr von Baumwolle und von englischem Maschinengarn zu erreichen. Auch hierin hatten seine unablässigen und schwierigen Verhandlungen Erfolg.

Von der weitern Tätigkeit des Direktoriums seien noch erwähnt: die Organisation von Handelskonsulaten, die Errichtung eines speziellen Handelsgerichtes und die Verbesserung der Handels- und Verkehrswege.

Die politischen Umwälzungen des Jahres 1830 brachten sodann neue Anschauungen zum Durchbruch. Nachdem das Postwesen seit langem schon an den Kanton übergegangen war, mußte nun auch das Vermögen, das die hübsche Summe von 1,051,738 Gulden betrug, dem Staate ausgeliefert werden und im Jahre 1833 wurde das Direktorium selbst, nach 171jährigem Bestande, aufgelöst.

So hat diese Institution, die gegründet wurde zur Förderung des Seiden-, Baumwolle-, Wollen- und Leinengewerbes, eine Tätigkeit entfaltet, die der gesamten Industrie, allem Handel und Wandel, der Stadt und dem Kanton Zürich Gewinn und Nutzen gebracht hat. (Fortsetzung folgt.)

Zoll- und Handelsberichte

Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seidenwaren im Jahre 1915.

Die schweizerische Handelsstatistik hatte ihre Veröffentlichungen für das Jahr 1915 in der Weise eingeschränkt, daß Angaben jeweilen nur über die Menge und nicht über den Wert der Ware gemacht und über die Einfuhr jegliche Mitteilung unterlassen wurde. Diese unvollständigen Angaben sind in den „Mitteilungen" regelmäßig wiedergegeben und besprochen worden. Da die Handelsstatistik nunmehr nachträglich für das Jahr 1915 auch die Wertzahlen und die Angaben über die Einfuhr veröffentlicht, so läßt sich das früher Versäumte nachholen.

Ausfuhr:

Für seidene und halbseidene Gewebe stellte sich die Gesamtausfuhr auf:

1910	kg	2,020,900	im	Wert	von	Fr.	103,294,100
1911	„	2,009,300	„	„	„	„	101,405,600
1912	„	2,109,500	„	„	„	„	108,498,300
1913	„	2,138,200	„	„	„	„	105,199,400
1914	„	2,155,000	„	„	„	„	108,787,700
1915	„	2,472,700	„	„	„	„	120,798,400

Für das Kriegsjahr 1915 läßt sich gegen früher eine namhafte Vergrößerung der Ausfuhr feststellen. Während jedoch die Ausfuhrmenge dem Vorjahr gegenüber um fast 15 Prozent zugenommen hat, ist der Wert der Ware nur um 11 Prozent gestiegen. Man steht also der auf den ersten Blick befremdlichen Tatsache gegenüber, daß der durchschnittliche Wert der ganz- und halbseidenen Gewebe zurückgegangen ist, trotzdem der Preisaufschlag bei der Rohseide, in der zweiten Jahreshälfte die Teuerungszuschläge der Hilfsindustrie und die durch den Krieg erhöhten Produktionskosten den gegenteiligen Schluß zuließen. Es ist aber — ganz abgesehen von der Möglichkeit unzuverlässiger Wertangaben durch die ausführenden Firmen — damit zu rechnen, daß die Fabrikation von billigen Halbseidengeweben einen bedeutenden Aufschwung genommen hat und daß die durch Rohseiden- und Farbaufschläge bedingte Verteuerung der Ware statistisch jeweilen nicht sofort in die Erscheinung tritt, sondern erst wenn diese über die Grenze geht. In den drei letzten Jahren stellte sich der Mittelwert pro kg auf Fr. 48.85 im Jahr 1915, auf Fr. 50.46 im Jahr 1914 und auf Fr. 49.20 im Jahr 1913.

Was die einzelnen Absatzgebiete anbetrifft, so sind gegenüber 1914 und auch im Vergleich zum letzten normalen Jahr 1913 keine wesentlichen Aenderungen zu verzeichnen, indem England mit 66,5 Millionen Franken und Canada mit 13,5 Millionen Franken nach wie vor den ersten Rang behaupten und zusammen mehr als zwei Drittel der Gesamtausfuhr aufnehmen. In weitem Abstand folgen Oesterreich-Ungarn mit 8,8 Millionen Franken, Frankreich mit 4,9 Millionen Franken, Argentinien mit 3,5 Millionen Franken, die Vereinigten Staaten von Nordamerika mit 3,3, Schweden mit 3,2 und Deutschland mit 3,0 Millionen Franken.

Die Ausfuhr von Tüchern, Cachenez und Schärpen geht Jahr für Jahr zurück und das Kriegsjahr hat, im Gegensatz zu Stoff und Band, keine Besserung gebracht. Die Gesamtausfuhr stellte sich auf 23,900 kg im Wert von 1,187,900 Franken gegen 25,900 kg im Wert von 1,348,300 Franken im Jahr 1914. Die Hauptabsatzgebiete sind nach wie vor Oesterreich-Ungarn, England und Deutschland.

Einen bemerkenswerten Aufschwung hat die Ausfuhr von ganz- und halbseidenen Bändern zu verzeichnen. Die Zahlen sind folgende:

1915	kg	990,300	im	Wert	von	Fr.	60,021,500
1914	„	730,200	„	„	„	„	47,546,200
1913	„	691,100	„	„	„	„	42,062,600

Auch bei diesem Artikel läßt sich wohl eine ansehnliche Steigerung der Produktion, nicht aber eine Erhöhung des Wertes der Ware nachweisen, trotzdem hier die internationalen Konkurrenzverhältnisse günstiger liegen als bei den Stoffen. Der durchschnittliche Mittelwert stellte sich pro kg im Jahr 1915 auf Fr. 60.61, gegen Fr. 65.11 im Jahr 1914 und Fr. 60.85 im Jahr 1913.

Als Absatzgebiet kommt England mit 42,9 Millionen Franken in ganz überragender Weise in Betracht. Erwähnenswert sind ferner die Verkäufe nach Canada mit 3,9 Millionen Franken, nach Australien mit 2,8 Millionen Franken, nach den Vereinigten Staaten mit 2,1, nach Frankreich mit 1,4 und nach Argentinien mit 1,1 Millionen Franken.

Auch die Ausfuhr von Seidenbeuteltuch weist den Vorjahren gegenüber etwas höhere Zahlen auf. Der Absatz im Auslande belief sich auf 39,100 kg im Wert von 6,4 Millionen Franken gegen 33,100 kg im Wert von 5,3 Millionen Franken im Jahr 1914 und 33,500 kg im Wert von ebenfalls 5,3 Millionen Franken im normalen Jahr 1913. Die Hauptausfuhr richtete sich, wie seit Jahren, nach Deutschland (1,6 Millionen Franken) und nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika (1,4 Millionen Franken).

Die Kategorie der Näh- und Stickseiden weist gleichfalls etwas günstigere Verhältnisse auf, als dies in den letzten Jahren der Fall gewesen ist. Es wurden ausgeführt:

		1915	1914
Näh- und Stickseide, roh	kg	105,100	40,800
Näh- und Stickseide, gefärbt	„	1,800	2,700
Näh- und Stickseide, in Detailaufmachung	„	29,600	27,500
Näh- und Stickseide, in Detailaufmachung	Fr.	1,232,300	1,058,400

Die Rohware wird fast ausschließlich in Deutschland abgesetzt, während sich die Verkäufe in Näh- und Stickseiden in Detailaufmachung auf eine größere Zahl von Ländern verteilen, wobei Frankreich, Deutschland und Schweden an der Spitze stehen.

Die Ausfuhr von künstlicher Seide aus der Schweiz hat durch die Kriegsmaßnahme der verschiedenen Staaten zweifellos eine gewisse Förderung erfahren, denn der Sprung den Vorjahren gegenüber ist hier außerordentlich groß. Die Zahlen sind folgende:

1915	kg 949,900	Fr. 9,201,100	Mittelwert	Fr. 9.66
1914	„ 366,300	„ 4,200,300	„	„ 11.47
1913	„ 396,500	„ 4,997,500	„	„ 12.60

Auch bei diesem Artikel läßt sich die unerwartete Feststellung machen, daß der größeren Erzeugung und wohl auch der Nachfrage keine Preissteigerung entspricht. Die Ausweise für das Jahr 1916 dürften allerdings in dieser Beziehung bei diesem, wie auch bei andern Artikeln andere Verhältnisse bringen. Als Hauptabnehmer kamen, wie auch schon vor dem Kriege, Oesterreich-Ungarn, Deutschland und Italien in Frage; als neues bedeutendes Absatzgebiet sind die Vereinigten Staaten von Nordamerika zu nennen.

Einfuhr:

In gleicher Weise wie die Ausfuhr, bringt auch die Einfuhr von Seidenwaren größere Ziffern als in den vorhergehenden Jahren. Es haben die Auslandsbezüge der schweizerischen Kundschaft nicht nur den Bedarf in früherem Umfange gedeckt, sondern sie haben zweifellos auch in einem gewissen, freilich nicht festzustellenden Umfang, Ersatz für die vermehrte Ausfuhr geschaffen.

Für ganz- und halbseidene Stückware wird folgende Einfuhr ausgewiesen:

				per kg
1915	kg 293,000	Fr. 14,383,300	Mittelwert	Fr. 49.09
1914	„ 213,700	„ 10,597,100	„	„ 49.59
1913	„ 240,000	„ 11,382,400	„	„ 47.43

Auch bei der Einfuhr läßt sich eine Ermäßigung des Durchschnittswertes der Ware feststellen und dies wohl aus den gleichen Gründen, die bei Besprechung der Ausfuhrwerte namhaft gemacht worden sind. Die Einfuhr wurde im Kriegsjahr, wie schon in Friedenszeiten, zum überwiegenden Teil aus französischer (6,4 Millionen Franken) und aus deutscher (5,4 Millionen Franken) Ware bestritten. Die in normalen Zeiten nachgewiesene Tatsache, daß wir mehr Seidengewebe aus Frankreich und Deutschland beziehen, als solche in die genannten Staaten schicken, findet auch in Kriegszeiten ihre Bestätigung. Die Einfuhr aus Japan belief sich auf 1,1 Millionen Franken.

Ausländische Tücher und Schärpen sind im Gesamtbetrage von 66,100 Franken in der Schweiz abgesetzt worden, gegen 203,200 Franken im Jahr 1914.

Die Einfuhr von ganz- und halbseidenen Bändern wird mit 144,300 kg im Wert von 8,5 Millionen Franken ausgewiesen, gegen 94,600 kg und 4,9 Millionen Franken im Jahr 1914. Der durchschnittliche Wert pro kg stellte sich auf Fr. 58.71 gegen Fr. 51.56 im Jahr 1914. Als Hauptlieferanten kommen, wie schon vor Kriegsausbruch, vor allem Deutschland (7,5 Millionen Franken) und dann Frankreich (0,8 Millionen Franken) in Frage.

Die Einfuhr von Seidenbeuteltuch ist mit Fr. 99,800 belanglos; sie entspricht ungefähr der Ziffer der Vorjahre.

Für Näh- und Stickseiden werden folgende Einfuhrzahlen ausgewiesen:

		1915	1914
Näh- und Stickseide, roh	kg	14,400	17,000
Näh- und Stickseide, gefärbt	„	2,700	2,300
Näh- und Stickseide, in Detailaufmachung	„	8,200	7,800
Näh- und Stickseide, in Detailaufmachung	Fr.	210,200	168,300

Als Einfuhrland kommt für rohe Garne hauptsächlich Italien, für gefärbte Ware und für Nähseiden in Detailaufmachung Deutschland in Betracht.

Der stark vermehrten Ausfuhr steht bei der künstlichen Seide auch eine erhebliche Steigerung der Auslandsbezüge gegenüber. Die Zahlen sind folgende:

	kg	Fr.		Fr.
1915	1,110,600	10,447,400	Mittelwert per kg	9.41
1914	251,400	3,174,600	„ „ „	32.63
1913	265,400	2,000,100	„ „ „	7.54

Die Schwankungen im Durchschnittswert sind bedeutend und der Ansatz nicht der Wirklichkeit entsprechend, doch wird der statistische Mittelpreis durch die mehr oder weniger starke Einfuhr von Abfällen in erheblichem Maße nach unten beeinflußt. Es wurden eingeführt aus Deutschland 424,000 kg, aus Frankreich 207,000 kg, aus Italien 183,000, aus Belgien 142,000 kg und aus Oesterreich-Ungarn 94,000 kg.

Ausfuhr von Seidenwaren aus dem Konsularbezirk Zürich nach den Vereinigten Staaten im ersten Halbjahr 1916:

		1916 Jan.—Juni	1916 Juni	1915 Juni
Ganzseidene Gewebe, roh	Fr.	7,363	—	—
Ganzseidene Gewebe, stückgefärbt	„	9,892	7,509	2,439
Ganzseidene Gewebe, stranggefärbt	„	1,697,221	202,501	195,247
Halbseidene Gewebe	„	10,746	—	16,247
Seidenbeutelbuch	„	548,344	84,944	42,576
Rohseide	„	648,632	—	—
Künstliche Seide	„	488,685	—	—

Ausfuhr von Seidenwaren aus der Schweiz im Monat April 1916. Die Ausfuhrmenge hat für die ganz- und halbseidenen Stoffe den Vormonaten des Jahres 1916 gegenüber etwas nachgelassen, während bei Seidenband die Steigerung anhält. Die Zahlen sind folgende:

		1916 Jan. April	1916 April	1915 April	1914 April
Ganz- u. halbseidene Gewebe	kg	818,700	196,300	182,200	198,300
Ganz- u. halbseidene Bänder	„	401,500	87,300	81,300	81,100

Die Ausfuhr der ganz- und halbseidenen Tücher, Schärpen und Cachenez ist in diesen Zahlen nicht inbegriffen.

Ausfuhr von Seidenwaren aus der Schweiz im ersten Vierteljahr 1916. Die Ausfuhr von ganz- und halbseidenen Geweben und Bändern hat sich im ersten Vierteljahr wenigstens der Menge nach in zufriedenstellender Weise entwickelt. Bei den Geweben beläuft sich die Mehrausfuhr gegenüber dem entsprechenden Zeitraum 1915 auf 10 Prozent und gegenüber 1914 auf 4½ Prozent. Erheblich günstiger ist es um die Bandausfuhr bestellt, die gegenüber dem ersten Quartal 1915 ein Mehr von nicht weniger als 27 Prozent aufweist und gegenüber 1914 ein solches von 45 Prozent. Über den Wert der Ware geben die provisorischen Veröffentlichungen der Handelsstatistik keine Auskunft.

Die Ausfuhr stellte sich wie folgt:

			1916	1915	1914
Seidengewebe:	Januar	kg	215,200	160,300	201,000
	Februar	„	215,200	191,900	209,000
	März	„	222,000	240,000	214,400
	I. Quartal	kg	652,400	592,200	624,400
Bänder:	Januar	kg	110,400	84,800	76,600
	Februar	„	93,300	75,800	67,300
	März	„	110,500	85,800	71,500
	1. Quartal	kg	314,200	246,400	215,400

Über die Einfuhr von seidenen Geweben und Bändern in die Schweiz liegen keine Angaben vor.

Vergleichende Statistik der Wirkereifabrikation der Jahre 1909 und 1914 in den Vereinigten Staaten von Amerika.

Unterm 13. Juni 1916 ist vom Handelsdepartement der Vereinigten Staaten von Amerika (Department of Commerce, Bureau of the census) in Washington eine Zusammenstellung der Statistik der Wirkerei und Strickerei (Manufacture of hosiery and knit goods) der Jahre 1909 und 1914 veröffentlicht worden.

Diese statistischen Zahlen führen uns die machtvolle Entwicklung der amerikanischen Wirkereiindustrie vor Augen und dürften deshalb auch für unsere Industriellen von Interesse sein.

Die Aufstellungen, auf welchen die Statistik beruht, umfassen

im Jahre 1914 1,647 Fabriken der Wirkereibranche mit Produkten im Werte von Doll. 263,925,855.—

im Jahre 1909 1,406 Fabriken der Wirkereibranche mit Produkten im Werte von Doll. 203,119,276.—

Die Zahl der Firmen vermehrte sich somit um 241 oder um 17,1 Prozent, während der jährliche Wert der Produkte um Doll. 60,806,579.— oder um 29,9 Prozent stieg.

Die Produktion von Strumpfwaren betrug:

1914 75,227,704 Dutz. Paare in einem Werte von Doll. 98,136,265
1909 62,825,069 „ „ „ „ „ „ „ 68,721,825

was eine Vermehrung der Quantität um 19,7 Prozent und des Wertes der fabrizierten Strumpfwaren um 42,8 Prozent ergibt. Die enorme Wertsteigerung ist in starkem Maße dem außerordentlichen Anwachsen des Bedarfes an seidenen und halbseidenen Strümpfen und Socken

von 434,414 Dutz. Paaren in einem Werte von Doll. 3,600,416
auf 7,000,296 „ „ „ „ „ „ „ 26,538,697

zuzuschreiben, welcher also eine prozentuale Vermehrung der Quantität um 637,1 Prozent und des Wertes um 1511,4 Prozent aufweist. Nichts zeigt uns so deutlich wie diese Zahlen, in welchem Umfange der Luxus in Amerika zugenommen hat.

Der Wert der fabrizierten Unterkleider betrug:

im Jahre 1914 Doll. 93,153,515, was im Vergleiche mit demjenigen vom Jahre 1909 Doll. 84,446,353, eine Steigerung von 10,3 Prozent ergibt. Diese Steigerung war vollständig der großen Mehrproduktion von sog. „Kombinations" zuzuschreiben, deren wachsende Beliebtheit sich durch ein Emporschwingen um 154,1 Prozent in der Quantität und 139,9 Prozent im Werte zeigte, während Unterleibchen einen Rückgang in der Quantität um 14,1 Prozent und im Werte um 17,3 Prozent aufweisen.

Die einzige Hauptklasse der Wirkereiindustrie, welche einen Rückgang in der Quantität zwischen 1909 und 1914 aufwies, waren die Handschuhe, deren Produktion im Jahre 1914 von 2,470,183 Dutzend Paaren um 2 Prozent hinter derjenigen vom Jahre 1909 von 2,527,889 Dutzend Paaren zurücksteht. Auch hier wuchs hingegen die Wertziffer während dieser Periode von fünf Jahren von Doll. 7,296,887 auf Doll. 10,519,613 oder um 44,2 Prozent, wohl infolge der durch die Mode bevorzugten seidenen Handschuhe.

Die Produktion von Trikotstoffen zur Konfektion wuchs von 3,111,272 square yards im Werte von Doll. 784,255 im Jahre 1909 auf 9,616,563 square yards im Werte von Doll. 3,622,544 im Jahre 1914. Die prozentuale Steigerung dieser Kategorie um 209,1 resp. 361,9 Prozent ist die größte aller Hauptklassen der Wirkereiindustrie.

Außer diesen Hauptprodukten werden von der amerikanischen Wirkerei noch andere Artikel in kleineren Quantitäten hergestellt wie z. B. Badkleider, Kopfbedeckungen, Shawls, Wadenbinden, Schuhe, Schuhfutter, Bettdecken etc.

Von den für das Jahr 1914 gemeldeten 1,647 Fabriken befanden sich 1,325 oder über 80 Prozent in den sieben Staaten von Pennsylvania, nämlich New-York, Massachusets, North-Carolina, Wisconsin, New-Yersey und Jllinois nach der Reihenfolge, wie sie aufgezählt sind. Im Jahre 1909 zählten diese Staaten 1112 Fabriken, ungefähr im gleichen Verhältnis wie im Jahre 1914. Die verbleibenden 322 Fabriken waren im Jahre 1914 unter 27 Staaten verteilt, wobei sich die Zahl derselben von je einer in sechs Staaten bis zu 37 in Ohio steigert. Im Jahre 1914 zählten Pennsylvania und New-York zusammen 989 Fabriken, gegenüber 837 im Jahre 1909. Von den somit 152 neuen Fabriken waren in New-York allein 123.

Die Statistik der Jahre 1909 und 1914 zusammengestellt, ergibt folgende Tabelle:

		1914	1909	Vermehrung von 1909–1914
Anzahl der Etablissemente		1,647	1,406	17,1 %
				Prozent
Totalwert d. Produkte	Doll.	263,925,855	203,119,276	29,9
Strumpfwaren:				
a) Dutzend Paare		75,227,704	62,825,069	19,7
b) Wert	Doll.	98,136,265	68,721,825	42,8
Strümpfe, ohne seidene und halbseidene:				
a) Dutzend Paare		39,728,967	34,499,562	15,2
b) Wert	Doll.	44,046,972	37,903,011	16,2
Socken, ohne seidene und halbseidene:				
a) Dutzend Paare		28,498,441	27,891,093	2,2
b) Wert	Doll.	27,550,596	27,218,398	1,2
Strümpfe und Socken, seidene und halbseidene:				
a) Dutzend Paare		7,000,296	434,414	1511,4
b) Wert	Doll.	26,538,697	3,600,416	637,1
Unterkleider (Totalwert)		93,153,515	84,446,353	10,3
Leibchen u. Beinkleider:				
a) Dutzend Paare		21,758,775	25,337,779	—14,1
b) Wert	Doll.	57,523,051	69,592,817	—17,3
Kombinations:				
a) Dutzend		6,283,360	2,473,103	154,1
b) Wert	Doll.	35,630,464	14,853,536	139,9
Sweaters:				
a) Dutzend		2,249,142	2,221,410	1,2
b) Wert	Doll.	26,135,002	22,430,817	16,8
Handschuhe:				
a) Dutzend Paare		2,470,183	2,527,889	—2,3
b) Wert	Doll.	10,519,613	7,296,887	44,2

Indische Baumwollzölle. Das Schutzzollprinzip scheint durch den Krieg weltpolitische Bedeutung zu erlangen. Großbritannien hat einen weitern Schritt getan um die heimischen Industrien zollpolitisch zu schützen. Bei der Debatte des indischen Budgets, bezw. der indischen Baumwollzollsätze, zeigte sich dies deutlich. Das auf europäischen Schlachtfeldern vergossene indische Blut gibt Indien ein Anrecht auf Schutz seiner Industrie. Diese Deutung der Schutzzoll-Doktrin hat gewiß viel für sich. Das Freihandelssystem schert sich nicht viel um die Gestehungskosten; es läßt Arbeiten in Gegenden besorgen, welche anderswo billiger und zum größern Nutzen der Menschheit verrichtet werden könnten, z. B. in Lancashire, was in Bombay geschehen sollte, in Sachsen was in Philadelphia am Platze wäre oder in Neu-England (U. S. A.), während China

sich dafür besser eignete. — Es sieht ganz so aus, als ob nach dem Krieg das britische Weltreich vom Freihandel zum Schutzzoll überzugehen gedenkt.

Vorschriften für die Auslieferung der an die S. S. S. adressierten Gütersendungen. Im Anschluß an die Bekanntmachung über die Frachtbriefadresse für die durch Vermittlung der S. S. S. zu beziehenden Waren teilt die S. S. S. mit, daß sie zur Vermeidung von Verzögerungen in der Auslieferung der an die S. S. S. adressierten Gütersendungen folgende Maßnahmen getroffen hat. Der Auftrag zur Auslieferung des Gutes wird den Empfangsstationen seit dem 1. Juli nicht mehr gestützt auf eine Versandanzeige des Lieferanten oder Spediteurs, sondern schon nach Eintreffen der Einfuhrbewilligung erteilt. Er bezieht sich jeweilen auf die gesamte Warenmenge, die der Importeur gemäß dem mit der S. S. S. abgeschlossenen Vertrage erhalten soll. Die Adresse des Importeurs und die Nummer des Vertrages sollen nach den Weisungen, die in der oben erwähnten Bekanntmachung gegeben wurden, in den die Sendungen begleitenden Frachtbriefen neben der Adresse der S. S. S. vorgemerkt sein. Auf Grund des von der S. S. S. erhaltenen Auftrages liefern die Empfangsstationen gegen Zahlung der auf dem Gute haftenden Spesen, einschließlich der Reexpeditionsgebühr, die Sendungen mit dem Originalfrachtbrief dem bezeichneten Importeur aus. Durch dieses neue Verfahren wird die bisher verlangte Versandanzeige überflüssig; dagegen ist der S. S. S. auch fernerhin nach Ankunft der Ware die Faktura in einfacher Ausfertigung zuzustellen.

Der Auftrag zur Auslieferung kann natürlich nur dann zum voraus gegeben werden, wenn das Einfuhrgesuch alle nötigen Angaben enthält. Die S. S. S. macht insbesondere darauf aufmerksam, daß der Auftrag in jedem Falle der im Einfuhrgesuch unter Ziffer 13 angegebenen Empfangsstation zugestellt wird. Als solche ist daher stets diejenige Station zu bezeichnen, auf der die Ware ausgeliefert werden soll. Damit die S. S. S. nach wie vor die nötigen Unterlagen für die Kontingentsrechnung erhält, werden die Sendungen dem Importeur nur gegen Abgabe einer die nötigen Angaben enthaltenden Erklärung ausgeliefert. Die hiefür nötigen Formulare erhält der Importeur mit der endgültigen Antwort auf das Einfuhrgesuch. Sie sind genau auszufüllen und frankiert der Güterabfertigungsstelle zu übergeben, die sie an die S. S. S. weiterleitet. Sofern vor dem Inkrafttren des neuen Verfahrens bereits Teilsendungen ausgeliefert worden sein sollten, sind die darauf bezüglichen Erklärungen von dem Importeur noch nachträglich abzugeben. Es wird außerdem besonders darauf hingewiesen, daß in der Erklärung das Nettogewicht, nicht etwa das Bruttogewicht, anzugeben ist, und daß der Wertbetrag die Zoll- und Frachtkosten bis zur Bestimmung einschließen soll. Die Importeure werden dringend gebeten, obige Weisungen genau zu beachten, da andernfalls Anstände und Verzögerungen bei der Auslieferung der Sendungen entstehen würden. Das neue Auslieferungsverfahren findet keine Anwendung auf die an die S. S. S. in Chiasso bei der Abfertigungsstelle der italienischen Staatsbahnen und in Vallorbe bei der Abfertigungsstelle der P.-L.-M. eingehenden Sendungen, sowie auf Sendungen nach Stationen, die von einer ausländischen Bahngesellschaft betrieben werden.

Warenverkehr mit Großbritannien. Im Transit englischer Waren durch Frankreich nach der Schweiz ist eine bemerkenswerte Erleichterung eingetreten. Bisher ist es öfters vorgekommen, daß Waren, deren Ausfuhr aus England frei ist und die deshalb nicht von einer englischen Ausfuhrbewilligung auf Rosaformular begleitet waren, deren Durchfuhr durch Frankreich aber verboten ist, in Frankreich zurückgehalten wurden, bis die Formalitäten für die Adressierung an die S. S. S. erfüllt waren und die Interessenten die vorschriftsmäßige Ermächtigung der Kommission für die Ausfuhrbewilligung erhalten hatten. Nun hat der französische Finanzminister entschieden, daß die freie Durchfuhr nach der Schweiz von nun an für die aus England kommenden Waren ohne Rücksicht darauf, ob sie mit der britischen Ausfuhrbewilligung versehen seien oder nicht, gestattet sein solle, sofern die Begleitpapiere den Namen des Empfängers in der Schweiz angeben. Die Transportbewilligung des vierten Bureaus des französischen Generalstabes wird unter den nämlichen Bedingungungen wie bisher für alle Sendungen von unter das Verbot fallenden Waren gefordert. Ausgenommen sind die Sendungen ab Cette ohne Beschränkung hinsichtlich des Gewichts, und die Sendungen ab Bordeaux, Marseille, Nizza und Monaco bis zu einem Höchstgewicht von 1000 Kilogramm im Tag von einem und demselben Versender an einen und denselben Empfänger, vorausgesetzt, daß diese Waren auf schweizerischen Eisenbahnwagen verladen werden.

Konventionen

Die Basler Seidenbandkonvention. Nachdem die Filialen der Basler Bandfabriken in Süddeutschland sich der deutschen Bandkonvention angeschlossen und anscheinend mit dieser Organisation gute Erfolge gehabt hatten, haben im Jahr 1915 auch die schweizerischen Bandfabrikanten eine Vereinbarung ähnlicher Art getroffen, der fast alle maßgebenden Häuser angehören. Über die Entstehung dieser Konvention wird im Jahresbericht der Basler Handelskammer folgendes mitgeteilt: Die immer mehr außer Verhältnis zu den wirklichen Kosten und den wachsenden Schwierigkeiten sich stellenden Bandpreise zwangen im Sommer die Basler Bandfabrikanten, sich zusammenzuschließen und sich in ein, in seiner Form allerdings den wenigsten genehmes Syndikat zu vereinigen. Der Zweck dieser Gründung war dabei keineswegs — wie dies oft bei solchen Syndikaten der Fall ist — der Wunsch, aus der Situation einen besondern Gewinn herauszuschlagen, vielmehr wurde seine Gründung durch reinen Selbsterhaltungstrieb veranlaßt, indem eben die früheren Preisvereinbarungen ohne gleichmäßige Kalkulation, ohne eine festgelegte Minimalbasis und ohne Kontrolle bisher stets zu unhaltbaren Differenzen und zu einem nachfolgenden, nicht nur die Fabrikanten, sondern auch die Kundschaft schwer schädigenden Preissturz geführt hatten. Die vorgesehene Minimalbasis wurde mit Rücksicht auf die Abnehmer sehr niedrig angenommen und auch die bis Ende des Jahres durchgeführten Aufschläge von 10 Prozent bei stückgefärbten und von 15 Prozent bei fadengefärbten Waren sind äußerst bescheiden, angesichts des im Jahr 1915 erfolgten Aufschlages der Rohseide bis zu 40 und 50 Prozent und der Farblöhne von 45 bis 55 Prozent, ganz abgesehen von der Teuerung aller in der Industrie verwendeten Materialien und den riesig gewachsenen allgemeinen Betriebsspesen.

Die schweizerische Bandkonvention ist, wie wiederum aus dem Jahresbericht der Handelskammer Basel hervorgeht, unter Mitwirkung der schweizerischen Seidenfärber ins Leben getreten; Fabrikanten und Färber haben zu diesem Zweck einen Kartellvertrag abgeschlossen.

In diesem Zusammenhang sei bemerkt, daß die deutsche Bandkonvention mit Sitz in Düsseldorf nunmehr bis zum 30. September 1921 verlängert worden ist. Die deutsche Konvention umfaßt alle deutschen Bandfabrikanten und wird aus dem Verband der deutschen Seidenbandindustriellen mit Sitz in Düsseldorf und dem oberrheinischen Bandfabrikanten-Verband mit Sitz in Hüningen i. E. gebildet; beide Organisationen sind durch einen Kartellvertrag vereinigt und stehen unter einer gemeinsamen Oberleitung.

Sozialpolitisches

Aus dem Bericht der eidgenössischen Fabrikinspektoren.

Der kürzlich erschienene Bericht über die Amtstätigkeit der eidgenössischen Fabrikinspektoren in den Jahren 1914 und 1915 beansprucht nicht nur deshalb Interesse, weil es sich um einen „Kriegsbericht" handelt, sondern auch weil die Inbetriebsetzung der schweizerischen Unfallversicherung in greifbare Nähe gerückt ist und das Inkrafttreten des neuen Fabrikgesetzes bevorsteht. Bei der Besprechung des Berichtes beschränken wir uns auf die Textil- und insbesondere die Seidenindustrie und bemerken, daß, soweit im Berichte statistische Angaben enthalten sind, diese sich auf die Jahre 1913 und 1914 beziehen; für das Jahr 1915 sind Angaben dieser Art nicht vorhanden.

Die Zahl der unter das Fabrikgesetz fallenden Arbeiter wird für das Jahr 1913 mit insgesamt 341,259 aufgeführt, gegen 328,841 im Jahr 1911. Dabei entfallen auf die Maschinenindustrie 49,519, auf die Uhrenmacherei und Bijouterie 36,865, auf die Seidenindustrie 31,918, auf die Baumwollindustrie 30,410 und auf die Stickerei 29,752. Für die Textilindustrie (ohne die Bekleidungsindustrie) kommen ferner in Frage die Wollindustrie mit 5332, die Leinenindustrie mit 1,222 und die „Übrige Textilindustrie" mit 4,333 Arbeitern. Der erste der drei Inspektionskreise, der die Kantone Zürich, St. Gallen, Glarus, Zug, die Urkantone und Graubünden umfaßt und in dem die Seidenstoffweberei und die Seidenzwirnerei vorwiegend zuhause sind, zählte 1913 in der Seidenindustrie 125 Betriebe und 18,488 Arbeiter; die Zahl der Betriebe dürfte seither etwas zurückgegangen, die Zahl der Arbeiter ungefähr gleich geblieben sein. Der dritte Inspektionskreis mit den Kantonen Baselstadt und Baselland, Aargau, Thurgau, Bern und Luzern, in dem die Seidenbandweberei und die Schappespinnerei vorherrschen, zählt 82 Betriebe und 12,342 Arbeiter. Der zweite Kreis endlich, der die französische und die italienische Schweiz umfaßt, führt unter „Seidenindustrie" 8 Betriebe und 1088 Arbeiter auf; es handelt sich hier in der Hauptsache um die Spinnereien und Zwirnereien im Kanton Tessin (deren Arbeiterzahl infolge Schließung der Spinnereien seit 1913 erheblich zurückgegangen ist) und um Schappespinnereien im Berner Jura.

Über die Fabrikunfälle in der Seiden- und Baumwollindustrie in den Jahren 1913 und 1914 werden folgende Angaben gemacht:

	Jahr	Seide	Baumwolle
Zahl der Arbeiter	1913	31,918	30,410
	1914	—	—
Unfälle mit zeitweiser Arbeitsunfähigkeit	1913	Zahl 604	934
	1914	„ 492	803
	1913	Tage 13,183	23,447
	1914	„ 10,930	22,106
Unfälle mit dauernder Arbeitsunfähigkeit	1913	Zahl —	—
	1914	„ 1	—
	1913	Todesfälle 1	3
	1914	„ —	4
Auf 1000 Arbeiter trifft es Unfälle pro Jahr	1913 / 1914	17,3	28,8
Bezahlte Entschädigungen	1913	Fr. 103,304	171,722
	1914	„ 71,255	162,960

Die Seidenindustrie hatte im Durchschnitt der Jahre 1907/08 auf 1000 Fabrikarbeiter nur 15,6 Unfälle; dieses Verhältnis stieg im Durchschnitt der Jahre 1909/10 auf 17,3 und im Durchschnitt der Jahre 1911/12 auf 17,8, um 1913/14 wieder auf 17,3 zu fallen. Die Seidenindustrie steht damit an drittgünstigster Stelle; den ersten Rang nimmt die Uhrmacherei und Bijouterie ein mit 15,5 Unfällen auf 1000 Arbeiter, den zweiten die Bekleidungs- und Ausrüstungsindustrie mit 16,8 Unfällen. Am stärksten belastet sind die Zentralanlagen für Kraft-, Gas- und Wasserlieferung mit 170,9 Unfällen. Der Durchschnitt aller Industrien stellte sich auf 57,7 Unfälle auf 1000 Arbeiter. Für den einzelnen Unfall wurde in den Jahren 1913 und 1914 eine durchschnittliche Entschädigung geleistet in der Seidenindustrie von 158 Fr. (1911/12: Fr. 154), in der Baumwollindustrie von 191 Fr. und in der gesamten, dem Fabrikgesetz unterstellten Industrie von 211 Fr. Die Belastung durch die ausbezahlten Entschädigungen macht bei der Seidenindustrie pro beschäftigten Arbeiter ca. Fr. 2.56 aus (im Durchschnitt der Jahre 1911/12 ca. Fr. 2.74 und im Durchschnitt der Jahre 1909/10 ca. Fr. 2.85), bei der Baumwollindustrie ca. Fr. 5.50. Zieht man aus den verschiedenen Industrien den Durchschnitt, so wurde für haftpflichtige Unfälle eine Summe bezahlt, die auf den Arbeiter im Durchschnitt der Jahre 1913/14 zirka Fr. 13.39 beträgt. Während bei der Seidenindustrie die durchschnittliche Belastung zirka Fr. 2.56 oder etwa 2,8 Promille der Lohnsumme ausmacht, werden die großen Gruppen der Seidenindustrie (Stoff- und Bandweberei, Zwirnerei) von der schweizerischen Unfallanstalt in Luzern mit einer Mittelprämie (Gefahrenstufe V) von 6 Promille bedacht; dies trotzdem für die Angehörigen der Seidenindustrie die Leistungen des Unfallversicherungsgesetzes gegenüber der Haftpflicht im allgemeinen keine Besserstellung bringen. Dabei ist noch besonders hervorzuheben, daß sich bei der Seidenindustrie die auf den einzelnen Arbeiter entfallende durchschnittliche Entschädigung seit sechs Jahren in absteigender Linie bewegt.

Als Ursachen der Unfälle mit Tod oder bleibender Arbeitsunfähigkeit werden für die Seidenindustrie wie auch für die Baumwollindustrie hauptsächlich Verletzungen an den Arbeitsmaschinen aufgeführt (bei der Seide 39 von insgesamt 61, bei der Baumwolle 71 von insgesamt 127 Unfällen). Zu den häufigsten Ursachen gehören ferner Schlag, Klemmen, Schneiden oder Ritzen und Sturz des Arbeiters oder fallende Gegenstände.

Zu der für die Textilindustrie wichtigen Frage der Unfälle durch Weberschiffchen wird hervorgehoben, daß diese in auffallender Weise zurückgegangen seien, obgleich die Schützenfänger nicht zu-, sondern abgenommen haben. Bei den vielen Tausenden von Baumwoll-, Seiden- und Wollwebstühlen sind in den Jahren 1913 und 1914 zusammen 28 Unfälle durch ausfliegende Webschützen gemeldet worden, 1906/07 waren es 45. Viele alte Stühle sind durch neue ersetzt worden, und es scheint, daß die Webermeister allen den Umständen, die das Auswerfen der Schützen bedingen oder fördern, größere Aufmerksamkeit schenken. Zum gleichen Gegenstand wird an anderer Stelle des Berichtes bemerkt, daß wenn die Fabrikinspektoren auch vollkommen überzeugt seien, daß der Schützenfänger mit einigem guten Willen zu gebrauchen sei, doch zugegeben werden müsse, daß er dem meist im Akkord arbeitenden Weber „im Weg" stehe. Das genüge aber schon, um im Arbeiter das Gefühl zu erwecken, der Schützenfänger hindere ihn am schnellen Arbeiten und schmälere ihm dadurch den Verdienst.

Firmen-Nachrichten

Gesellschaft für Bandfabrikation in Basel. An der General-Versammlung der Gesellschaft für Bandfabrikation waren 20 Aktionäre mit 2700 Aktien vertreten. Unter dem Vorsitz Herrn von Speyrs wurden Jahresbericht und Rechnung für 1915/16 ohne Diskussion genehmigt und die Ausrichtung einer Dividende von 4 Prozent beschlossen.

Spinnerei und Zwirnerei Niedertöß A.-G. Der Verwaltungsrat beantragt der General-Versammlung, aus dem Reingewinn des verflossenen Geschäftsjahres von Fr. 234,222 (im Vorjahre Fr. 98,249) 8 Prozent Dividende auszurichten (im Vorjahr 6 Prozent). Ferner sollen Fr. 100,000 zu Extraabschreibungen verwendet und Fr. 15,000 dem Unterstützungsfonds zugewiesen werden.

Tuchfabrik Solothurn A.-G. in Langendorf. Wie im Vorjahr wird für das Geschäftsjahr 1915/16 auf das Fr. 230,000 betragende Prioritätsaktienkapital eine Dividende von 6 Prozent vorgeschlagen. Die Dividende auf das Stammaktienkapital von Fr. 30,000 erfährt eine Erhöhung von 4 Prozent auf 6 Prozent. Das Unternehmen soll für den inländischen Heeresbedarf vollauf beschäftigt sein.

Unter der Firma Tuchfabrik Schwendener A.-G. hat sich mit dem Sitz in Chur und einem Stammkapital von Fr. 58,000 eine Aktiengesellschaft konstituiert, die die Übernahme und Fortsetzung der bisher von der Firma E. Schwendener-Nauser geführten Tuchfabrik bezweckt.

Textil-A.-G., Romanshorn. Zweck dieser mit Sitz in Romanshorn gegründeten Gesellschaft ist Erwerb und Fortbetrieb des der Firma „Dr. G. Bänziger" in Romanshorn gehörenden Bleicherei-, Appretur- und Färbereigeschäftes. Das Gesellschaftskapital beträgt Fr. 200,000. Präsident und zugleich Delegierter des Verwaltungsrates ist Dr. phil. Emil Bänziger von Lutzenberg, in Romanshorn, Vizepräsident Dr. jur. Albert Geser, von Waldkirch, in Altstätten.

Die Leinenweberei Worb hat ihre Arbeitszeit auf drei Tage in der Woche reduzieren müssen. Arbeit wäre zwar in Fülle vorhanden, aber infolge der Schwierigkeiten mit der Rohstoffzufuhr ist die Fabrik zu dieser Reduktion gezwungen.

Export-Trikotfabrik in Egg (Kt. Zürich). (Einges.) In der letzten Nummer der „Mitteilungen über Textilindustrie" ist unter Firmennachrichten eine Mitteilung über eine Versammlung der Aktienzeichner der zu gründenden Export-Trikotfabrik in Egg (Kanton Zürich) gebracht worden, an welche einige Betrachtungen geknüpft waren, die zu einer Richtigstellung veranlassen.

Wer in die Verhältnisse der schweizerischen Trikotfabrikation eingeweiht ist, weiß ganz genau, daß in normalen Zeiten die bereits bestehende inländische Industrie mit großen Schwierigkeiten gegenüber der ausländischen, speziell süddeutschen Konkurrenz zu kämpfen hat.

Tatsächlich hat eine der jüngsten Gründungen, die vor etlichen Jahren in der Nähe von Winterthur neu installiert wurde, nach qualvollen Jahren, die nur Verlust bedeuteten, nur dadurch gerettet werden können, daß sie durch eine ältere, bereits bestehende Firma aufgenommen wurde.

Eine Exportfabrik im gegenwärtigen Moment in unserem Lande zu gründen, erscheint uns zum mindesten als sehr gewagt, denn kein Mensch vermag heute schon zu sagen, ob wir uns nach dem Krieg bezüglich Exportmöglichkeit besser oder schlechter als vor dem Krieg befinden werden. Das letztere ist eher anzunehmen, denn es wird riesige Anstrengungen kosten, uns in dem wirtschaftlichen Kampf einen Platz zu verschaffen, weil alle kriegführenden Staaten so enorm verschuldet sein werden, daß sich jeder aufs Messer wehren muß, um sich selbst möglichst in die erste Linie zu bringen.

Was sodann die Hauptpersönlichkeit anbelangt, die der Gründung zu Gevatter steht, so ist zu sagen, daß Herr Metschik, ein Russe, der seit 6 Jahren in der Schweiz ist, bisher unseres Wissens sich mit dem Vertrieb von Trikotwäsche durch Provisionsreisende an Privatkundschaft betätigte, also gerade jene Tätigkeit, welche unsere Grossisten und Detailgeschäfte mit Recht verpönen.

Ob nun gerade Herr Metschik der Mann ist, der in einwandfreier Weise über die technischen Fragen Auskunft geben kann, ist für uns eine offene Frage. So sehr wir also der Gemeinde Egg eine Vermehrung ihrer Industrie gönnen, so sehr möchten wir davor warnen, sich allzu großen Hoffnungen hinzugeben.

Die ganze Art und Weise, wie der Apparat in Szene gesetzt wird, könnte viel eher eines schönen Tages zu einer schweren Enttäuschung führen. Wir haben gehört, daß ersten Angestellten von bestehenden Fabriken, die bisher Lieferanten von Herrn Metschik waren, Angebote gemacht wurden, bei denen nebst hohem Salär, Automobil etc. versprochen werden. Dies scheint uns nicht ganz seriös zu sein. Wir andern, alten Schweizer, haben alle nicht mit dem Automobil angefangen.

Mode- und Marktberichte

Seidenernte 1916. Die Seidenernte des laufenden Jahres ist in der Hauptsache beendigt und in Friedenszeiten ließen sich auf Ende Juli jeweilen schon ziemlich zuverlässige Schätzungen geben. Dieses Jahr verlautet jedoch in dieser Beziehung wenig und es hält schwer, anhand der äußerst spärlichen Berichte ein Ergebnis auch nur annähernd festzustellen. Wenn im folgenden, gestützt auf die vorläufige Beurteilung der Coconsernte in den verschiedenen Erzeugungsgebieten, eine Zusammenstellung des Gesamtergebnisses versucht wird, so kann es sich, wie gesagt, nur um den Versuch einer Schätzung handeln.

Für Italien kann mit einem um etwa 25 Prozent höheren Ertrag als 1915 gerechnet werden, was einer Seidenmenge von zirka 3,8 Millionen kg entsprechen dürfte; dieser Betrag steht immer noch um etwa 20 Prozent hinter dem Durchschnitt der letzten zehn Jahre zurück. In Frankreich beläuft sich das Plus der diesjährigen Ernte auf 50—60 Prozent, sodaß mit einem Seidenertrag von rund 200,000 kg gerechnet wird; es macht diese Menge kaum 50 Prozent der normalen Ernte aus. Auch in Spanien ist die Ernte reichlicher ausgefallen als 1915, sodaß der ungefähre Ertrag von 70,000 kg annähernd dem normalen Ergebnis gleichkommt. Für Österreich und für Ungarn fehlen Anhaltspunkte, doch ist mit einem weiteren Rückgang der Coconserzeugung zu rechnen, sodaß ein Betrag von 130,000 kg wohl ausreichend erscheint. Wir gelangen auf diese Weise für Europa zu einem Gesamtergebnis von rund 4,2 Millionen kg, gegen 3,25 Millionen kg im Jahre 1915 und 4,84 Millionen kg im Jahre 1914.

Für die Beurteilung der Seidenernte im Balkan, in Klein- und Zentralasien fehlt es durchaus an brauchbaren Anhaltspunkten. Aus Bulgarien und Rumänien wird ein ordentlicher Ertrag gemeldet, ebenso aus Griechenland; die österreichisch-ungarische Militärverwaltung in Serbien sucht den Seidenbau zu unterstützen, doch war den Anstrengungen dieses Jahr wohl noch kein großer Erfolg beschieden. In der europäischen Türkei (die seit den Landabtretungen an Griechenland und Bulgarien für die Seidenzucht keine nennenswerte Bedeutung mehr hat) und in Kleinasien ist mit einem bedeutenden Ausfall zu rechnen; für Syrien verlautet, daß nicht mehr als ein Drittel einer normalen Ernte in Frage komme. In Persien liegen die Verhältnisse nicht viel günstiger; ebenso im Kaukasus, während in Turkestan mit zwei Drittel der gewohnten Ernte gerechnet wird. Unter solchen Verhältnissen erscheint ein Abzug von ungefähr 50 Prozent der normalen und von etwa 30 Prozent der letztjährigen Ernte gegenüber gerechtfertigt, was zu einem Betrag von etwa 0,7 Millionen kg führt.

Was die Rohseidenausfuhr aus Ostasien anbetrifft, so lassen die bisherigen Berichte für Japan ein Plus von etwa 10 Prozent gegenüber 1915 erwarten, d. h. eine Ausfuhrmenge von etwa 12,3 Millionen kg. Für Shanghai darf ungefähr der gleiche Betrag eingesetzt werden wie für die abgelaufene Kampagne 1915/16, d. h. ungefähr 3,7 Millionen kg (ohne Tussahseiden). Die Ernten in Canton haben bisher das letztjährige Ergebnis übertroffen; ist auch hier eine zuverlässige Schätzung noch nicht möglich, so darf doch mit einem Export von etwa 2 Millionen kg gerechnet werden. Als Gesamtausfuhr aus Ostasien für die neue Kampagne 1916/17 ergibt sich demnach ein Betrag von rund 18 Millionen kg, gegen 16,5 Millionen kg in der Kampagne 1915/16 und 19,6 Millionen kg in der letzten „normalen" Kampagne 1913/14. Dies ohne Berücksichtigung der unbedeutenden Ausfuhr aus Französisch- und Britisch-Indien.

Die Gesamtseidenernte und Ausfuhr für die laufende Kampagne 1916/17 kann somit heute auf etwa 22,9 oder rund 23 Millionen kg veranschlagt werden, wobei die Wahrscheinlichkeit eher für eine nachträgliche Korrektur nach oben als nach unten spricht. Es würde diese Ziffer ein Plus von etwa 14 Prozent gegenüber den Ernten von 1915/16 und 1914/15 bedeuten, während die normale Ernte 1913/14 einen wiederum um zirka 14 Prozent größeren Seidenertrag geliefert hatte.

Lyoner Marktbericht.

Die von Uebersee eingehenden Aufträge würden es einer großen Zahl Fabriken ermöglichen, bis Ende 1916 vollbeschäftigt zu bleiben, wenn nicht ein Mangel an gefärbter Seide zu befürchten wäre. Die Tarife der Färbereien sind in fortgesetzem Steigen begriffen, auch nehmen die Färber nur noch Aufträge ohne garantierte Lieferfrist entgegen. Taffet, Artikel uni und rayé werden diese Saison noch überdauern, selbst Bestellungen für den nächsten Frühling sind schon da in diesen genres; fast sämtlich für große Breiten. Weiß fehlt fast vollständig; man muß sich fragen, wo die großen angehäuften Vorräte in Taffet hingekommen sind? —

Krawattenstoffe in Amerika. Zum ersten Male haben Seidenfabrikanten von Tokio (Japan) Aufträge aus den Vereinigten Staaten auf Krawattenstoffe erhalten. Auch Süd-Amerika hätte Aufträge gesandt. Bis jetzt hat sich die japanische Ausfuhr dieser Stoffe ausschließlich auf China und die Manschurei beschränkt. Es ist klar, daß die lange Dauer des Krieges schuld daran ist, wenn diese Orders nach Japan gelangten, da die Einfuhr dieser Stoffe aus Frankreich und Deutschland unterbrochen worden ist. Die fraglichen japanischen Seidenstoff-Fabrikanten haben deshalb beschlossen, diesen Aufträgen ganz besondere Sorg-

falt zu widmen, nur die besten Stoffe zu verwenden und zu möglichst billigen Preisen, um auch nach dem Kriege sich das amerikanische Geschäft zu sichern.

Die italienische Fachschrift „Informazioni seriche" führt die hauptsächlichsten Krawattenfabrikanten in New-York in der Juni-Ausgabe an, damit italienische Industrielle die günstige Konjunktur benutzen und sich einen Teil der Aufträge in Krawattenseidenstoffen sichern können.

Londoner Wollauktion. Die letzten Notierungen von der Londoner Wollauktion lauten, daß die Preise sich ständig hoch halten und die Tendenz fest und stetig bleibt. Bessere Sorten in Merinos und Kreuzzuchten haben steigende Richtung.

Industrielle Nachrichten

Umsätze der Seidentrocknungs-Anstalten im Juni. Für einige der wichtigeren Seidentrocknungs-Anstalten stellen sich die Umsätze im Monat Juni und im ersten Halbjahr wie folgt:

		Juni **1916**	**1915**	**1914**	I. Sem. **1916**
Mailand	kg	366,046	603,625	601,215	3,283,913
Turin	„	31,957	30,961	38,302	211,763
Lyon	„	233,761	309,245	653,176	1,832,262
St. Etienne	„	34,480	68,492	83,230	354,894
Como	„	20,127	20,803	26,878	142,491
Zürich	„	—	—	128,424	—
Basel	„	—	87,914	47,952	—

Aus der Seiden-Hilfsindustrie. Die Schweizerische Färberei- und Appretur-Vereinigung stückgefärbter ganz- und halbseidener Gewebe mit Sitz in Zürich läßt auf den 1. August d. J. für Färbungen und Farbzuschläge einen weitern Teuerungszuschlag von 10 Prozent eintreten, für Appret-Ansätze und Zutaten einen solchen von 5 Prozent, sodaß von diesem Zeitpunkt an der Teuerungszuschlag auf den Ansätzen der Preisliste vom 1. Oktober 1914 für Färbungen 60 Prozent und für Appret 35 Prozent betragen wird. Die Teuerungszuschläge werden wiederum für einen Monat gebunden und mit der fortwährenden Verteuerung der Rohstoffe begründet. —

Die Schwierigkeiten in der Beschaffung von Zinn für die Seidenerschwerung in Deutschland hat den Verband der deutschen Seidenfärbereien in Krefeld veranlaßt, einen öffentlichen Aufruf an Erfinder und Fachleute zu richten, um für die Zinnerschwerung einen passenden Ersatz ausfindig zu machen. Diesem für die Beurteilung der durch den Krieg geschaffenen Lage interessanten Dokument ist zu entnehmen, daß die moderne Seidenerschwerung (vor allem die Erschwerung der Couleurs) auf einer Zinngrundierung der Seide beruht. Das auf der Seide primär fixierte Zinnoxyd wird hinterher je nach Höhe und Art der Charge mit verschiedenen Hilfsmitteln (Phosphorsäure, Tonsalzen, Wasserglas, Catechu, Gerbstoffe u. a. m.) in sekundären Prozessen gekuppelt. Durch letztere Vorgänge wird der Zinnverbrauch schon heute auf ein gewisses Mindestmaß zurückgeführt, über das hinaus man jedoch bis jetzt nicht gehen kann, ohne die Qualität der erschwerten Seiden merklich zu schädigen. Nun soll der Zinnverbrauch noch weiter beschränkt werden oder es soll das Zinn möglichst gänzlich durch andere Metalle bezw. Stoffe ersetzt werden, die unbeschränkt oder in ausreichenden Mengen verfügbar sind. Dazu wird bemerkt, daß die aus der Patent- und sonstigen Literatur bekannt gewordenen Erschwerungsverfahren, die das Zinn ganz oder zum größten Teil umgehen, sich in der Praxis nicht bewährt haben. — Der Verband der Seidenfärbereien ruft nun öffentlich zur Mitarbeit an seinen Bestrebungen auf und ersucht, ihm Erschwerungsverfahren mit wesentlicher Zinnersparnis oder aber gänzlicher Vermeidung der Zinnverwendung zum Kauf oder Lizenzgebrauch anzubieten oder für ihn auszuarbeiten. Der Verband wird für brauchbare Verfahren eine angemessene Kaufsumme oder Lizenzgebühr zahlen.

Farbstoffindustrie. Im Bulletin der russisch-italienischen Handelskammer, Petersburg, vom März bis April 1916 lesen wir:

Nach den Angaben eines Fachmannes waren in Rußland vor dem Krieg acht Farbstoff-Fabriken im Betrieb, die sich mit der Weiterverarbeitung von Farben beschäftigten, mit einem Kapital von 12,650,000 Rubel. 40 Prozent des von der russischen Farbstoffindustrie verbrauchten Materials sind einheimischer Provenienz 60 Prozent werden vom Ausland geliefert. Im Jahre 1912 erzeugte Rußland an Alizarinfarben 15,800 Pud (zirka 2633 q), an schwefeligen Materien 101,700 Pud (16,950 q), an Anilinfarben 425,000 Pud (70,833 q).

Die russische Textilwarenindustrie verbrauchte zirka 121,000 q künstliche Farbstoffe, was etwa einem Zwölftel des Weltkonsums entspricht. 1913 wurden noch 40,000 Pud Indigo, 24,000 Pud Naphthol, 16,000 Pud Anilin und 94,000 Pud andere Farbstoffe eingeführt.

Zur Deckung seiner Bedürfnisse in Farbstoffen braucht Rußland pro Jahr zirka 50,000 q Benzol und 3—4000 q Naphthole. Die Hauptschwierigkeit, der die Entwickelung der Farbstoffindustrie begegnet in Rußland, ist der Mangel an chemischen Spezialisten und wissenschaftlich gebildetem Personal. In den höhern russischen Gewerbeschulen ist dieser Zweig des öffentlichen Unterrichts leider nicht so gefördert worden, daß den Ansprüchen und Bedürfnissen des Landes Genüge geleistet werden könnte.

Fabrikation von Textilmaschinen im Jahr 1915. Der Jahresbericht des Verbandes schweizerischer Maschinenindustrieller bringt, wie gewohnt, einige Angaben über den Geschäftsgang der Fabrikation von Textilmaschinen. Es ist diesen Ausführungen zu entnehmen, daß für Spinnerei- und Zwirnereimaschinen im Kriegsjahr die Schweiz das Hauptabsatzgebiet gewesen ist, indem sich seit Beginn des Frühjahres 1915 eine rege Nachfrage feststellen ließ. Deutschland und Österreich-Ungarn brachten, trotz allen Schwierigkeiten, mit denen die Textilindustrie dieser Länder zu kämpfen hatte, im Vergleich zum Vorjahre vermehrte Aufträge, während Italien ungefähr auf gleicher Höhe blieb. Die Preise zogen langsam an, wurden jedoch durch die hohen Auslagen für Rohmaterialien ausgeglichen. Mit Ausnahme von Hämatit, Ferro-Silicium und Weißblech konnten alle Rohstoffe, wenn auch mit mancherlei Schwierigkeiten, in genügenden Mengen beschafft werden. — Von den Webereimaschinen wird berichtet, daß der Fabrikbetrieb in normaler Weise aufrecht erhalten werden konnte durch rasche Anpassungsfähigkeit in der Fabrikation und Ausdehnung derselben auf andere Artikel. Aus neutralen und kriegführenden Staaten liefen fortwährend, wenn auch in kleinerem Umfange, Bestellungen ein. — Das Stickereimaschinengeschäft zeigte, besonders in den ersten Monaten, eine erfreuliche Belebung. Unter der Wirkung des durch die politischen Verhältnisse und die Mobilisation stark reduzierten Arbeiterbestandes der Stickereigeschäfte ergab sich eine lebhafte Nachfrage nach Automaten zur Umänderung von bestehenden Pantographmaschinen. Die zweite Jahreshälfte stand dagegen unter dem Zeichen des immer größer und empfindlicher werdenden Mangels an Stoffen und Garnen, der bewirkte, daß die in Betrieb befindlichen Maschinen nur noch in reduziertem Maße arbeiten konnten und die Nachfrage nach solchen ganz bedeutend zurückging. Immerhin hielt sich der Durchschnitt des Beschäftigungsgrades gegenüber der Zeit vor dem Kriege eher etwas besser.

Ganz allgemein wird über die Schwierigkeiten in der Beschaffung gewisser Rohmaterialien und über die Verluste infolge des niedrigen Standes der ausländischen Valuta geklagt.

Uebersiedlung irischer Textilfirmen nach der Schweiz. Laut „Berl. Conf." haben in der letzten Zeit verschiedene nicht unbedeutende irische Fabriken des Leinengewerbes sich veranlaßt gesehen, Zweigniederlagen in der Schweiz zu errichten. Eine der ersten Belfaster Flachs- und Leinen-Spinnereien will im Kanton St. Gallen eine Spinnerei, Weberei und Strickerei, zu gleicher Zeit aber auch eine Appreturanstalt und Bleicherei errichten. Wie verlautet, wollen auch englische Fabriken des Woll- und Baumwollgewerbes dem Vorgehen folgen und gleichfalls in der Schweiz Niederlagen errichten. (Wo denn? Die Red.)

Die metrische Garnnumerierung in der österreichischen Textilindustrie. In der deutschen Baumwollindustrie werden seit einiger Zeit die Bestrebungen, die bisher gebräuchliche englische Garn-

numerierung durch die metrische zu ersetzen, sehr stark gefördert. Jetzt wird diese Frage auch in Österreich lebhaft erörtert.

Der Verein der Baumwollspinner und der Verein der Baumwollweber Oesterreichs hat kürzlich auf Grund eines Vorschlages beschlossen, ein Komitee einzusetzen, welches sich mit der Frage der Einführung des Metersystems in der österreichischen Textilindustrie und der obligatorischen Feststellung der Fadenzahl der Stoffe in Zentimetern an Stelle des bisherigen englischen Systems zu beschäftigen hätte. Das Komitee, welchem je drei Mitglieder der genannten Vereine angehören sollen, wird sich demnächst konstituieren und mit dem Studium der Frage beginnen.

Technische Mitteilungen

Vergeudung von Schmieröl.

Der Württembergische Kesselrevisions-Verein veröffentlicht, wie deutschen Zeitungen zu entnehmen ist, in seinem Geschäftsbericht für 1915 einen bemerkenswerten Aufsatz des Vereinsingenieurs K. Schmid über die wirtschaftliche Verwendung der Schmiermittel bei Dampfmaschinen. Der Vorsitzende des Vereins, Staatsrat Dr. Ing. v. Bach, war von maßgebender Stelle in Berlin ersucht worden, die Frage für Württemberg zu behandeln, wie einer etwaigen Schmierölnot begegnet werden solle. Der Erfolg seiner Bemühungen ist aus dem Schmidschen Aufsatz zu entnehmen, und das «Zentralblatt der Bauverwaltung» gibt einen Auszug daraus. Der Verfasser suchte sich zunächst Gewißheit zu verschaffen, wie groß man den Oelverbrauch annehmen müsse; er ließ sich dazu die Verbrauchszahlen einer sehr gut geleiteten Anlage geben, in der fünf, aus den Jahren 1883 bis 1902 stammende Maschinen, die somit keineswegs mehr neu waren, arbeiten. Es wurde bei diesen die als ausreichend erachtete Oelmenge errechnet und bei weiteren 25 Maschinen die wirklich verbrauchte Oelmenge mit der als ausreichend berechneten verglichen. Nur in zwei Fällen stimmte der errechnete Wert mit dem tatsächlichen Verbrauch annähernd überein, und zwar bei einer 700pferdigen Dreizylindermaschine und einer kleinen 20pferdigen Flachschiebermaschine von 210 mm Zylinderdurchmesser. Der Umstand, daß der errechnete Beiwert bei diesen völlig verschiedenen Maschinen gefunden wurde, spricht für seine Richtigkeit; dabei muß hervorgehoben werden, daß in beiden Fällen sehr pünktliche Maschinisten mit der Bedienung betraut waren. Bei den übrigen 23 Maschinen ergab der Vergleich des festgestellten Verbrauchs mit der als ausreichend berechneten Menge, daß überall Ersparnisse an Zylinderöl möglich gewesen wären, die zwischen 30 und 90 v. H. schwankten, im Mittel 60 v. H. Somit kann man tatsächlich von Vergeudung reden. Bemerkt sei noch, daß die Zahl für Maschinen berechnet ist, die stets mit frischem Oel gespeist werden. Bei Einrichtung von Abdampf-Entölern würden sich somit gewiß noch Ersparnisse von etwa 30 v. H. machen lassen. Der Verfasser hat in allen Fabriken, die er besuchte, unter Hinweis auf seine Berechnungen auf Verminderung des Oelverbrauchs hingewirkt, und dadurch den erfreulichen Erfolg erreicht, daß fast überall nennenswerte Ersparnisse (durchschnittlich 48 v. H. an Zylinderöl und 61 v. H. an Lageröl) erzielt wurden. Er weist auch darauf hin, daß die bisherige Einfuhr von Schmiermitteln aus Rußland und Amerika (im Jahre 1909 im Werte von 30 Mill. M.) durch sparsamen Verbrauch und Steigerung der Erzeugung in Deutschland, voraussichtlich überflüssig gemacht werden könne.

Fachschul-Nachrichten

Examenausstellung der Zürcher Seidenwebschule am 14. und 15. Juli 1916.

Der Abschluß des Kurses 1915/16, immer noch im Zeichen des Krieges, hat am 14. und 15. Juli stattgefunden, wobei wie alljährlich die Seidenspinnerei und die Zwirnerei im Betrieb besichtigt werden konnten.

Es waren folgende Neuheiten im Betrieb zu sehen: Von der Maschinenfabrik Rüti ein vierschiffiger Lancierstuhl neuesten Modells mit einer Verdol-Jacquardmaschine für Hoch-, Tief- und Schrägfach. Sowohl der Stuhl wie die Maschine stellen vorzügliche Leistungen der schweizerischen Maschinenindustrie dar. Die Maschinenfabrik Benninger (Vogt & Schaad), Uzwil hat einen vierschiffligen Lancierstuhl ausgestellt, dessen solide Bauart, verbunden mit neuesten Verbesserungen, alle Anerkennung verdienen. Auf dem Stuhl war eine Verdol-Jacquardmaschine für Hoch- und Tieffach, von der Société des Mécaniques Verdol in Lyon im Betrieb. Gebrüder Stäubli, Maschinenfabrik in Horgen lieferten eine Schaftmaschine für Hoch-, Tief- und Schrägfach mit Gegenzug und Holzkarten. Mit dieser Maschine war eine Double face-Kette im Betrieb, deren schwere Hebung von der Maschine spielend leicht überwunden wurde und den ruhigen Gang des Stuhles nicht im mindesten beeinträchtigte. Diese Maschine eignet sich vorzüglich für schwere Gewebe und Gazen, wie Versuche glänzend bewiesen haben. Von Grob & Co., Horgen war ein Geschirr mit neuen, besonders schmalen und dünnen Stahllitzen im Betrieb, das sich gut bewährt hat. — Außer Betrieb waren ferner ausgestellt: Von der Firma Henry Baer & Co. in Zürich, deren Produkte der Feinmechanik weit über unsere Landesgrenzen hinaus bekannnt sind, ein automatischer Stärke- und Dehnungsmesser für Seide, ein Fadenkontrollapparat und ein Handtachometer für Tourenzahlen von 100—12,000. Von Albert Brunner in Männedorf eine Universalsortierwage für Rohseide. Von P. Mollon Père in Bussières, Dép. Loire, ein Drahtlitzengeschirr für einschüssige Gaze-Marquisette. Von Gebr. Suter in Bülach ein imprägniertes Zürchergeschirr, bei dem das Steigen der Litzenaugen ausgeschlossen ist.

Der sehr starke Besuch an beiden Tagen legte ein beredtes Zeugnis ab für das Interesse unserer Textilindustrie an der Webschule. Die kleine Schülerzahl des abgetretenen Jahrganges wurde etwas stark in Anspruch genommen, um einen vollständigen Betrieb durchführen zu können.

Hoffentlich wird die Frequenz des neuen Kurses etwas größer, umsomehr als nach Beendigung des Weltkrieges ohne Zweifel alle Textilbeflissenen guten Verdienst finden werden.

A. K.

Die Webschule Wattwil

unternahm am 13. und 14. Juli mit ihren Lehrern und Schülern eine Exkursion, die sehr schön verlief. Man besuchte die große «Mechanische Strickerei W. Achtnich & Co.» in Winterthur, deren Chef, Herr Achtnich junior, vor dem Eintritt in die Arbeitssäle erst einen erläuternden Vortrag über das Wesen von Strickerei und Wirkerei hielt an Hand von Zeichnungen, Geräten und Produkten. Daraufhin ging es in die verschiedenen Abteilungen des Betriebes über, um uns methodisch durchzuführen von der Vorbereitung des Materials bis zur Abfertigung im kaufmännischen Bureau. Die Geschäftsorganisation scheint hier in einer Art und Weise gelöst, die bewundernswert ist. Zurzeit sind etwa 600 Frauen und Mädchen außer dem männlichen Personal vollauf beschäftigt.

Von da aus ging es noch zur Firma Ganzoni & Co., die eine interessante Elastique-Weberei betreibt. Auf mächtigen Bandwebstühlen, zumteil neuen, in einem Erweiterungsbau, werden da Gürtel, Bandagen, Gummizüge für Schuhe, Hosenträger, Strumpfbänder usw. hergestellt.

Dann führte uns die Bahn nach Rorbas-Freienstein, wo wir die Baumwollspinnerei und Buntweberei nebst Appretur der Firma Blumer & Biedermann A.-G. durchwanderten. Dabei konnte man wahrnehmen, wie fortgesetzt erneuert und vervollkommnet wird in allen Betriebsabteilungen.

Der Abend vom 13. auf den 14. Juli war einer gemütlichen Vereinigung der Zürcher und Wattwiler Schüler mit ihren Lehrern im Drahtschmidli gewidmet. Bei gegenseitigen Freundschaftserklärungen, Sang und Klang verflossen einige sehr schöne Stunden, für welche die Wattwiler den Zürchern dankbar sind.

Am andern Tage waren wir Zeugen vom Fleiße und Können der Lehrer und Schüler von der Seidenwebschule, denn es traf unser Besuch mit der Schuljahrschluß-Ausstellung zusammen. Mit größtem Interesse verfolgten wir insbesondere die Seidenspinnerei, die jeweils an zwei Tagen im Jahre in Funktion zu sehen ist.

Auf den flott betriebenen mechanischen Webstühlen war überall schöne Arbeit, die ausgelegten Kursbücher sind durchweg sehr inhaltsreich und sauber gewesen. Daneben enthielten die Wände auch noch Freihand- und Maschinenzeichnungen, welche sich sehen lassen durften. Mit Hochschätzung verließen die Wattwiler das außen weniger scheinende, innen aber sehr gut eingerichtete Gebäude der Zürcher Seidenwebschule.

Nun statteten wir der Wollfärberei und -Appretur Schütz & Co. noch einen Besuch ab, der uns bewies, daß diese Firma sehr leistungsfähig ist. Es wurde uns der Färbe- bezw. Appretur-Prozeß vom Eingang der Rohware bis zur wiederablieferungsbereiten fertigen Ware in allen Stadien gezeigt.

Den Abschluß des Tages bildete ein lehrreicher Aufenthalt in der bekannten «Mechanischen Kartenschlägerei Zürich» (Fritz Kaeser) und der Besuch des Seiden- und Modewaren-Hauses von A. Grieder & Co. Bekanntlich ist das Gebäude zur Aufnahme der letzteren Firma erst vor wenigen Jahren erstellt worden und bildet für sich allein eine große Sehenswürdigkeit Zürichs. Unser Staunen galt aber in erster Linie den prachtvollen Geweben, die zum Verkauf bereit liegen, und welche auch den höchsten Anforderungen in bezug auf Schönheit, Gediegenheit und modernes Gepräge entsprechen. Daß heute Preise wie 60 Fr. p. M. vorkommen, wird niemand wundern. Da sieht man erst, was Weberei, Färberei und Druckerei-Ausrüstung aus dem gebotenen Material machen können und müssen, welcher künstlerischen Vollendung im Fache es bedarf.

Es waren zwei Tage, die eine Fülle von Aufklärung und Anregung boten. Das entgegengebrachte freundliche Wohlwollen aber verdanken wir auch auf diesem Wege allerbestens.

A. Frohmader, Dir.

* * *

Der Webschule Wattwil sind vom tit. Verwaltungsrat der Firma Blumer & Biedermann A.-G. in Rorbas-Freienstein 1000 Franken als Extrazuschuß pro 1915 überwiesen worden, wofür mit um so größerer Freude gedankt wird, als genannte Firma sich bisher schon sehr webschulfreundlich gezeigt hat. Das ist ein Beispiel von Wohlwollen, welchem gerne öffentliche Anerkennung gezollt wird.

Am Donnerstag, den 27. Juli hat Herr Heinr. Daemen, Berater für modernes Rechenwesen und Generalvertreter der „Loga"-Werke in Zürich, einen Vortrag im Zeichensaal der Webschule Wattwil gehalten, um die neuesten Rechenhilfsmittel, u. a. auch elektrisch betriebene Rechenmaschinen, vorzuführen und zu erklären.

Vereinsnachrichten

Verein ehemal. Seidenwebschüler Zürich.

Unterrichtskurse 1916/17.

Im Wintersemester 1916/17 finden folgende Kurse statt:

1. Einen Kurs über Bindungslehre und Dekomposition von Schaftgeweben in Zürich. Dauer zirka 60 Stunden; Unterrichtszeit je Samstag nachmittags von 2—5 Uhr. Kursgeld Fr. 25.—, wovon bei regelmäßigem Besuch, gutem Betragen und Ablieferung einer sorgfältigen Reinschrift Fr. 10.— am Ende des Kurses zurückerstattet werden. Die Auslagen für Schreib- und Zeichenmaterialien fallen zu Lasten der Kursteilnehmer.

2. Einen gleichen Kurs außerhalb Zürich. Bedingungen usw. wie oben. Dieser Kurs ist für solche Webereibeflissene bestimmt, denen es nicht möglich ist, den Kurs in Zürich zu besuchen. Derselbe findet — bei genügend Anmeldungen — in einer zentralgelegenen Ortschaft im Zürcher Oberland oder am obern Zürichsee, je nach der Herkunft der Anmeldungen, statt.

Beginn dieser beiden Kurse etwa Mitte September.

Weitere Kurse werden in der nächsten Nummer bekannt gegeben.

Anmeldungen sind an den Präsidenten der Unterrichtskommission, Rob. Honold, Friedheimstr. 14, Oerlikon, zu richten.

Die Unterrichtskommission.

* * *

Bibliothek. Seit Erscheinen des Jahresberichtes sind folgende Bücher und Schriften der Bibliothek einverleibt worden:

1122 Donat, Fr. Methodik der Bindungslehre, Dekomposition und Kalkulation für Schaftweberei. Wien und Leipzig 1908.

1278 Honold, Robert. Betrachtungen über die freiwillige Tätigkeit beruflicher Vereine und Gesellschaften in der zürcherischen Seidenindustrie. Prämierte Preisarbeit 1916.

Welche Vorbildung ermöglicht die volle Ausnützung des jetzigen verkürzten Webschulkurses. Prämierte Preisarbeit 1916.

1291 Keller, Peter. Soldaten Merkurs, Werden — Bestehen — Vergehen einer Firma. Leipzig 1915.

1311 Langer, Karl. Das Freihandzeichnen. Seine Technik und Zweigwissenschaften. Wien 1915.

1344 Maschik, S., Prof. Moderne Methoden und Instrumente zur Prüfung von Textilprodukten. Leipzig 1916.

1511 Sameli, Hrch. Das metrische Schnellrechnen für die Textilindustrie. Zürich 1916.

Die Bibliothek wird zu reger Benützung empfohlen.

Der Bibliothekar.

* * *

An der **Exkursion in das städtische Seewasserwerk** vom 2. Juli beteiligten sich rund 30 Mitglieder und Angehörige. Unser Führer, Herr Assistent Schaltegger, erklärte in klarer und verständlicher Weise das ganze, großartig angelegte Werk; die Fassungsanlage im See, das Pumpwerk im Horn und die riesigen Filteranlagen im Moos in Wollishofen. An Hand von Karten und Stadtplänen orientierte er auch über die Zuteilung und den Wasserverbrauch der Stadt, der pro Kopf der Bevölkerung täglich 350 Liter beträgt. An Hand von Wasserproben, die den verschiedenen Filteranlagen entnommen wurden, überzeugte er uns von der durchaus guten Qualität des gereinigten Seewassers. Wenn wir beispielsweise erwähnen, daß ein $\square^3$ cm gewöhnliches Seewasser je nach der Jahreszeit 600 bis 1200 Bazillen enthält und das vollständig filtrierte Wasser von Wollishofen noch 0 bis 10 höchstens, so muß auch ein Laie sagen, daß es gut gereinigt ist.

Trotzdem oder gerade deshalb, weil diese Exkursion nichts fachliches bot, war sie äußerst interessant und lehrreich, es wäre nur zu wünschen, daß die Beteiligung an derartigen Veranstaltungen etwas größer wäre.

Herr Präsident Fehr spendete den Teilnehmern nach der Exkursion noch einen währschaften «Znüni», wofür ihm an dieser Stelle noch der beste Dank ausgesprochen sei. -t-d.

* * *

Preisaufgabenliste.

1. Der Zusammenhang zwischen der Fabrik, den Hilfsindustrien und dem Fachschulwesen an der zürcherischen Seidenindustrie.
2. Welcher Kraftantrieb, kalorische oder elektrische Kraft, ist heute für den Betrieb einer mechanischen Weberei

am rationellsten, sowohl für Einzel- als auch für Gruppenantrieb; a) bei Hochbau, b) bei Shedbau?

3. Die Entwicklung der zürcherischen Crèpe-Weberei.
4. Welches sind die zuverlässigsten Methoden zur Bestimmung von Titre und Charge der Materialien eines Seidengewebes?
5. Welcher Natur sind die Fehler der Rohseide, die sich bei der Verarbeitung und in der Ware am meisten bemerkbar machen?
6. Gedanken über die Gestaltung der zürcherischen Seidenindustrie nach dem Kriege.
7. Welche Fortschritte hat die Verwendung der Kunstseide in der Seidenindustrie in den letzten Jahren aufzuweisen?
8. Freithema, das auf die Seidenindustrie Bezug hat.

Die Arbeiten sind mit einem Motto versehen unter Beilage eines verschlossenen Couverts mit gleichem Motto, das den Namen des Verfassers enthält, bis 31. Dezember 1916 an den Vereinspräsidenten, Hrn. H. Fehr in Kilchberg einzusenden.

Der Aktuar: E. Gysin.

Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich.

Exkursion.

Samstag den 2. September, nachmittags 2 Uhr, findet eine Exkursion in die

Stückfärberei von Baumann & Dr. Müller A.-G. in Schlieren

statt. Zürich Hauptbahnhof ab 1[50] Uhr. Einzelbillet: Zürich-Schlieren retour.

Diejenigen Mitglieder, welche an derselben teilzunehmen wünschen, werden höflichst ersucht, sich bis zum 20. August, unter Angabe des Berufes, der Geschäfts- und Privatadresse beim Präsidenten der Unterrichtskommission, Robert Honold, Oerlikon, Friedheimstr. 14, anzumelden. Spätere Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden. Zahlreiche Beteiligung erwartet **Die Unterrichtskommission.**

Kaufmännische Agenten

Englische Agentur-Verträge.

Wir machen unsere Mitglieder darauf aufmerksam, daß englische Agentur-Verträge, um Gültigkeit zu besitzen, gestempelt werden müssen, und zwar spätestens innerhalb 14 Tagen nach Unterschreibung derselben. Beide Exemplare müssen entweder mit aufgedruckten Stempelmarken im Betrage von 6 Pence versehen sein, eventuell genügt es, wenn englische 6 Penny-Briefmarken aufgeklebt werden und Unterschrift und Datum quer darüber geschrieben werden.

Sollte es unterlassen worden sein, solche Verträge mit Stempel zu versehen, so können sie nicht als Beweisstücke im Gerichtsverfahren vorgelegt werden, bevor sie nachträglich gestempelt werden. In diesem Falle wird von der englischen Regierung eine Stempelbuße auferlegt, welche in Normalzeiten zwischen 10 Schilling bis 2 Pfund Sterling variert, jetzt in Kriegszeiten werden aber bedeutend höhere Strafen ausgesprochen, in der Regel 2 bis 5 Pfund Sterling, Maximum ist 10 Pfund Sterling; eine solche hohe Buße wird aber höchst selten verfügt. Jedenfalls kann jeder Vertrag nachträglich gestempelt werden und hat dann volle Gültigkeit als Beweismittel vor Gericht.

Wir setzen unsere Mitglieder hievon in Kenntnis, weil uns in letzter Zeit ein Fall bekannt wurde, in welchem ein Agent, Mitglied unseres Verbandes, die Vertretung eines englischen Fabrikanten übernahm; beide Parteien waren mit den Bestimmungen unseres Normal-Vertrages einverstanden, worin folgender Passus steht:

„§ 7. Jede Order ist als angenommen zu betrachten, sobald sie bestätigt ist. Werden angenommene Orders von der Firma schuldhaft nicht, oder nicht gehörig ausgeführt, so hat der Vertreter gleichwohl Anspruch auf die volle Provision. Können Orders infolge eines Grundes, der in der Person des Kunden liegt, infolge Streiks oder höherer Gewalt nicht ausgeführt werden, so fällt der Provisionsanspruch dahin."

Nachdem aber einige Zeit verflossen war, so hat der Fabrikant verschiedene bestätigte Orders schuldhafterweise nicht ausgeführt, als der Agent aber auf Zahlung der entgangenen Provision klagen wollte, wies ihn der Fabrikant mit der Ausrede ab, daß betreffende Verträge, weil nicht gestempelt, ungültig seien. Einer solchen Ausrede kann aber dadurch wirksam begegnet werden, indem der Agent den Vertrag nachstempeln läßt und die Stempelbuße bezahlt, vorausgesetzt natürlich, daß er Aussicht auf Erfolg hat und die streitige Summe nicht gar zu minim ist.

Sollte es vorkommen, daß Mitglieder unseres Verbandes Auskunft über englische Gesetze bedürfen oder Rechtshilfe in Anspruch nehmen müssen, wird uns ein als im Agentenrecht besonders versierter Anwalt, Herr F. G. Aylett in Firma Aylett & Cotto, Brook House, Walbrook, London E. C. durch unsern Schwesterverband, „The Manufacturer's Agent's Association" in London bestens empfohlen.

Es wäre ferner zu empfehlen, wenn unsere Mitglieder bei Abschluß neuer Verträge, wenn immer möglich, sich an die Bestimmungen unserer Normal-Verträge halten würden und weisen wir nochmals darauf hin, daß wir Exemplare dieser Verträge in deutscher, französischer und englischer Sprache kostenlos zu ihrer Verfügung halten.

Der Vorstand
des Verbandes kaufmännischer Agenten der Schweiz.

Kleine Mitteilungen

Der Vorstand des St. Galler Industrievereins hat auf dem Wege der Berufung an Stelle des zurücktretenden Prof. Dr. Schmidt zu seinem Sekretär Dr. jur. Richard Ikle gewählt. Dr. Ikle war mehrere Jahre in der Stickereifirma Ikle frères, St. Gallen, kaufmännisch tätig und trat vor drei Jahren in das Advokaturbureau Dr. Bruno Hartmann in St. Gallen ein.

Angenehme Überraschung. Die gesamte Arbeiterschaft der Firma Spinnerei A.-G. Murg erfuhr eine freudige Ueberraschung, indem unter sie eine Summe von 35,000 Franken nach der Anzahl von Dienstjahren verteilt wurde. Es sind Familien darunter, die bis zu 800 Franken erhielten. Auch die Krankenkasse und Politische Gemeindekasse wurden bedacht.

Firmenbezeichnung „G. m. b. H." unzulässig. Die Bezeichnung „G. m. b. H." wird von den österreichischen Behörden als unstatthaft betrachtet, da die Firma dieser Gesellschaftsform in allen Fällen die zusetzliche Bezeichnung „Gesellschaft mit beschränkter Haftung" ohne Verkürzung des Wortes Gesellschaft enthalten muß, um Verwechslungen mit Genossenschaften mit beschränkter Haftung (r. G. m. b. H.) auszuschließen.

Maschinen, Werkzeuge und Apparate
für die gesamte
Blattfabrikation
Drahtspulmaschinen, Drahtmeßapparate, autom. Blattbürstmaschinen
Sam. Vollenweider, Horgen
Fein-Walzwerk und mechanische Werkstätte

Gebrauchen Sie

wenn Sie Ihre Lagerbestände vor Motten schützen wollen.

Globol tötet Motten

im Gegensatz zu vielen andern Mitteln, welche diese Insekten nur verscheuchen. **Globol** riecht nicht unangenehm u. greift die Stoffe nicht an. Viele Anerkennungsschreiben aus Fachkreisen. Fordern Sie Preise und Muster von der Fabrik

Fritz Schulz jun. A.-G., Leipzig 1454

Elektro-Mechan. Reparatur-Werkstätte

Telephon No. 8355 **Zürich** Telegramme: **Elektromechan**

Hardturmstr. 121, Fabrik „Orion", Zürich 5

Tramhaltestelle Hardtstrasse

Reparatur, Umwicklung, Kauf, Verkauf, Umtausch u. Vermietung

elektrischer Maschinen, Motoren, Transformatoren usw.

Schweiz. Kaufmännischer Verein,

Centralbureau für **Stellenvermittlung**, Zürich, Sihlstr. 20.

Sihlstrasse 20 — Telephon 3235

F 306 Deutschland. — Seidenstoffweberei. — Junger Mann für die Leitung der Ferggstube.

F 343 Frankreich. — 4 bis 6 tüchtige Webermeister. Gute Kenntnisse im Französischen.

Gesucht

Schweizerische Textilmaschinen Fabrik sucht

Weberei-Techniker

der auch im Maschinenzeichnen bewandert ist und die französische Sprache beherrscht. Nur tüchtige, solide Bewerber werden berücksichtigt.

Offerten sub. Chiffre **T. U. 1475** an die Exped. des Bl.

Webeblattzähne

in jeder Nummer und Breite für alle **Bedürfnisse** der **Textil-Industrie.**

Best eingerichtete u. leistungsfähigste Spezialfabrik der Branche.

Gegründet 1880 **Sam. Vollenweider, Horgen** Gegründet 1880

Vertretungen in: Elberfeld, Wien, Lyon, Como, Moskau, Manchester, New-York, Barcelona, Rio de Janeiro und Tokio.

Gut eingeführtes Garn-Agenturgeschäft

sucht den **Verkauf** für **Baumwollgarne** und andere **Gespinste** für Sachsen und das angrenzende Böhmen und Schlesien zu **übernehmen.** Offerten an 1466

Hugo Petzold, Zittau in Sachsen.

Für Seidenwebereien ! Zu verkaufen :

45 breite Webstühle

glatt und wechsel.

13 Benninger-Zettelmasch.

105 cm, 2½ m Haspelumfang.

40 Ratièren

2 Spulmaschinen

2 Windmaschinen

bei sofortiger Wegnahme billig.

Offerten unter Chiffre **E. F. 1467** an die Expedition ds. Bl.

KAEGI & EGLI

vormals **Ed. Schlaepfer & Cie.**

Zürich-Wollishofen

Seestrasse 289

Elektrische **Licht- u. Kraftanlagen**

Elektromotoren

Dynamomaschinen

Miete — Tausch — An- u. Verkauf

Patenterteilungen

Klasse 21a, Nr. 72,809.* 15. Januar 1916. Bandkettenschermaschine. — Vogt & Schaad vormals Benninger & Co., Uzwil (Schweiz). Vertreter: E. Blum & Co. A.-G., Zürich.

Bekanntmachung.

Die Prämien-Kommission der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft bringt zur Kenntnis, daß sie für Entdeckung von Seidendiebstählen und Hehlereien, welche zur gerichtlichen Bestrafung gelangen, bedeutende Prämien auszuzahlen in der Lage ist.

Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß das Verzeigen aller Veruntreuungen für unsere Seidenindustrie von großem Wert und sowohl im Interesse der Arbeiter, als der Arbeitgeber ist.

Allfällige Anzeigen sind zu machen an:

Joh. Ashauer, i. F. Emmelius & Ashauer, Fabrikant, **Zürich**
R. Wettstein, Fabrikant, **Thalwil**
A. Naumann, Seidenabfallhändler, **Wädenswil**
Dr. Th. Niggli, Seidenindustrie-Gesellschaft, **Zürich 1**

Die Prämien-Kommission der Zürcher. Seidenindustrie-Gesellschaft.

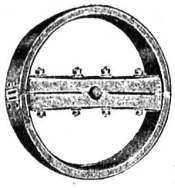
∴ Beste Ausführung ∴ Niedrige Preise ∴

2-teil. Adhäsions-Scheibe „PRINI B"

mit **Gussnabe.** Holzspeichen, Kranz aus Langholzplatten.

2-teil. Adhäsions-Scheibe „PRINI H"

hölzern. Einbau, Kranz aus Langholzplatten, leichteste Riemenscheibe



Motorscheiben, Schnurscheiben Trommeln, Haspeln etc.

:-: Sämtlich mit Holzplattenkranz :-:

Riemenscheibenfabrik

Wehrli & Dr. Eduardoff

Kanzleistr. 126 **ZÜRICH 4** Telephon 8688

Preislisten auf Verlangen kostenfrei.

Totentafel

† Johs. Stauffacher, St. Gallen. Vor kurzem ist auch, nicht ganz 66 Jahre alt, Johs. Stauffacher in St. Gallen gestorben, der bekannte Blumenzeichner. Mit ihm ist ein Original heimgegangen, dessen künstlerische Qualität alle diejenigen anerkennen werden, die seine Arbeiten zu schätzen wissen. Stauffacher war in der zeichnerischen Wiedergabe von Blumen unstreitig ein großer Meister, und die aus der Blütezeit seines Schaffens hervorgegangenen Werke werden sein Denkmal bilden. Daneben war er auch eine dichterisch begabte Natur. Seines Vaters Heimat war Matt in Glarus, während er eigentlich in Wattwil aufgewachsen ist. Das in ihm steckende zeichnerische Talent bildete er in der Zeichenschule des Gewerbemuseums St. Gallen unter H. Schlatter aus, sowie durch einen langjährigen Aufenthalt in Paris, wo er mit dem berühmten Blumenzeichner Chabal ein freundschaftliches Verhältnis hatte. Dann hat man ihn als Nachfolger von Prof. F. Fischbach nach St. Gallen berufen an die Zeichenschule des Gewerbemuseums, wo er zirka 15 Jahre tätig war. Sein ersprießliches Wirken daselbst wurde etwas beeinträchtigt durch eine übergroße Pflege des Blumenzeichnens ohne die gewünschte Rücksicht auf die Anwendung in der Stickerei. Daraus entwickelte sich die seit 10 Jahren betriebene „Stauffacherschule", indem Stauffacher seine Stellung aufgab und ein Privatinstitut gründete. Hier sollte dem Naturzeichnen keine Schranke gezogen sein. Und weil die Leinendamastweberei schon immer ein dankbares Gebiet für den Blumenzeichner war, ist aus dieses Meisters Hand gar mancher künstlerische Entwurf hervorgegangen. Aber es soll nicht unerwähnt bleiben, daß auch sehr viel feine Stickerei und anderes nach Stauffacherschen Zeichnungen ausgeführt wurden. Doch waren ihm die schablonenhaften Wiederholungen in der Seele zuwider, und gegen den sogen. modernen Stil machte er energisch Front. So schwamm er, wie man sagt, eigentlich gegen den Strom und mußte dabei erfahren, daß eine Fachschule ohne ausreichende staatliche oder private Unterstützung auf die Dauer nicht gut gehalten werden kann. Ein schönes Vermögen steckt wohl in den herrlichen Zeichnungen, die er mit den Jahren gesammelt hat und von denen er sich nur schweren Herzens getrennt haben dürfte. — Stauffacher lebt in seinen und seiner Schüler Arbeiten fort. A. Fr., Dir.

† Alfred Weber jun. Der Verband Kaufmännischer Agenten der Schweiz hat durch den zu Anfang dieses Monats erfolgten Hinschied des Herrn Alfred Weber in Firma Weber & Sohn in Zürich eines seiner getreuesten Mitglieder verloren. An den Folgen einer Infektion die er sich auf einer kurz vorher ausgeführten ausländischen Geschäftsreise zugezogen hatte, starb er im Alter von erst 33 Jahren in Degersheim, wo er Erholung von angestrengter Arbeit zu finden hoffte.

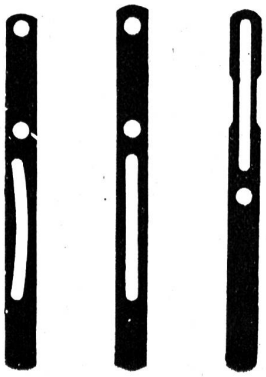
Wie einem ehrenden Nachruf in der „N. Z. Z." zu entnehmen ist, widmete sich Alfred Weber nach Absolvierung seiner Schuljahre in Rorschach der Textilbranche, suchte weitere und mannigfache praktische Ausbildung in größern Etablissementen des In- und Auslandes, hielt sich zu gleichem Zwecke mehrere Jahre in England und Ägypten auf und kehrte dann hoffnungsvoll zum heimatlichen Herd zurück, um seit 1914 in Zürich seinen ferneren Wirkungskreis aufzuschlagen. Sein liebenswürdiger Charakter, sein bescheidenes Auftreten und nicht minder sein umfangreiches Wissen und Können innerhalb seines Berufs haben ihm denn auch in dieser kurzen Zeit überall viel Sympathien und Freunde erworben.

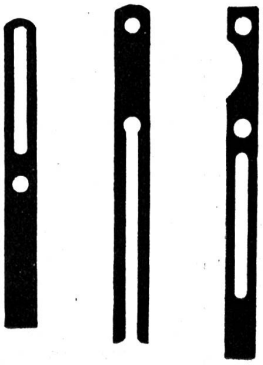
Der Verstorbene, der im stillen seinen gemeinnützigen Sinn durch Betätigung an wohltätigen Werken mehrfach bekundet hat, würde jedenfalls in spätern Jahren unserm Verband in mancher Beziehung sich noch sehr nützlich erwiesen haben. Wir bedauern daher sehr den so rasch erfolgten Hinschied, der vor allem den Vater und die Familienangehörigen schwer betroffen hat. Unser Verband wird den Verstorbenen in gutem Andenken behalten.

Zürcherische Seidenwebschule
Zürich
Ausbildung in der Seidenstoffabrikation
Kursdauer 10 Monate.
Mitte September bis Mitte Juli.
Prospekt durch die Direktion.

Tissage mécanique de soierie
en France désirerait entrer en relations avec
bon gareur (Webermeister)
conaissant plusieurs navettes (Wechselstühle) et ratières Stäubli. Bons appointements.
Offerten unter Chiffre **J. K. 1469** an die Expedition.

Der Erdball als Kriegstheater
macht den Besitz eines Erdglobus zur Verfolgung der Kriegsereignisse notwendig. Es gibt keinen bessern als das
Meisterwerk der Kartographie
Violets Erdglobus
Er ist mit Halbmeridian und Kompass versehen, in 24 Farben gedruckt, Höhe mit fein poliertem Holzfuss 63 cm, Durchmesser 33 cm, Umfang 104 cm. Preis 35 Fr., auch gegen bequeme Teilzahlungen von 4 Fr. monatlich, ohne Preiserhöhung.
Auf Wunsch 5 Tage zur Probe, ohne Kaufzwang.
Sperling & Kupfer in **Lugano - P.** Postfach 12 805





Holz-Spuhlen

Julius Meyer

Baar (Kt. Zug)

Spulen jeder Art

für Seide, Baumwolle und Leinen

auch mit Protectors.

Weberzäpfli

in Buchs und Mehlbaum.

Gegründet 1869

Gebr. Maag

Maschinenfabrik

Zürich 7, Eidmattstraße

SPEZIALITÄT:

Appretur-Maschinen

für Seide und Halbseide

Neue Flachsröstanstalten in Schlesien. Die Zahl der in Schlesien zu errichtenden Flachsröstanstalten nimmt erfreulicherweise dauernd zu und fast in jeder Woche werden neue Genossenschaften und andere Unternehmen zu dem Zweck ins Leben gerufen. Die neueste Gründung dieser Art ist die Glogauer Flachsröste G. m. b. H., welche beim Bahnhof Klopschen eine Flachsröst-Anstalt erbauen will, und ferner hören wir, daß in Nechlau in Schlesien im Anschluß an die dortige Stärkefabrik der Bau einer Flachsröste-Anstalt errichtet werden soll.

CHR. MANN, Maschinenfabrik

Waldshut (Baden)

Spinn- und Zwirnringe

aus bestem Qualitätsstahl, in allen Ausführungen und Dimensionen

Exakte Ausführung **Gute Härte** **Hochfeine Politur**

Gedrehte- und Stahlblechhalter

Maschinen für die Bearbeitung von Chappe- und Cordonnet-Seide, sowie für Ramie

Spreaders, Etirages, Rubanneurs, neuesten Systems

Fallers. Doppelgängige

und einfache Schrauben für Spreaders, Etirages und Rubanneurs

Doppelhub-Jacquards

GEBR. RÜEGG

vorm. Hch. BLANK

Maschinenfabrik

USTER

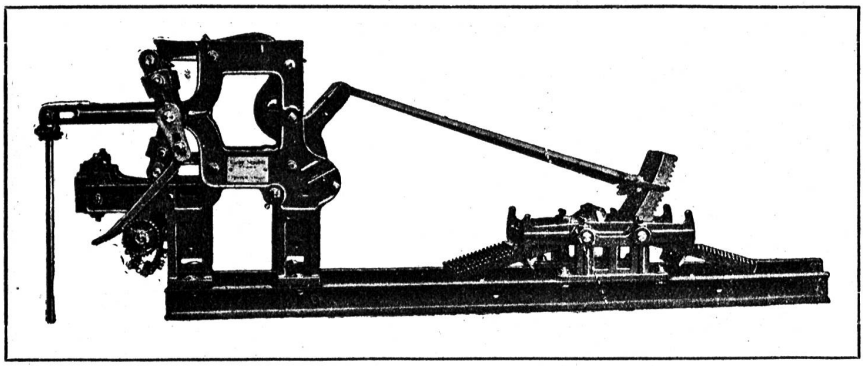
Kartenschlag-Maschinen

∴ **Karton-Scheeren** etc. ∴

Gebr. Stäubli, Spezialfabrik für Schaftmaschinenbau, Horgen-Zürich

Lizenznehmer für Oesterreich-Ungarn: **Eisenwerke Sandau G. m. b. H.** (vorm. Gebr. Stäubli) **in Sandau** b. Böhm. Leipa

Filiale in Faverges (Hte. Savoie)



Neueste patentierte

Schaftmaschine

mit drehbaren Messern

und

Rollenschlaufen-Schwingenzug

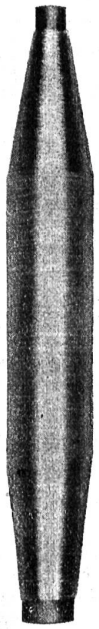
für Stühle von 80—120 cm Blattbreite

Wir bauen Schaftmaschinen für jede Art Gewebe und für alle Stuhlsysteme passend.

Maschinenfabrik SCHWEITER A.-G. Horgen (Zürich)

TELEPHON No. 67 vormals J. Schweiter *GEGRÜNDET 1854*

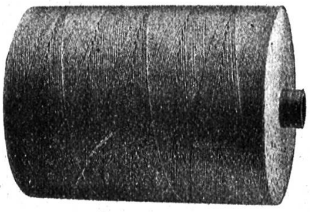
Bestbewährte Kops-Spulmaschinen für Kunstseide, Crêpe, Schappe etc.



Moderne Spulmaschinen

für Schuss, Kette und überhaupt für die gesamte Textil-Industrie in unübertroffener Konstruktion und Leistungsfähigkeit

Prima Referenzen von Weltfirmen



Haspel „Elastic" Reform- und Lyoner - Haspel

Patentierte Faden-Dämmapparate

Verlangen Sie ausführliche Prospekte

Präzisions-
Kreuzspulmaschine „Reform"
für geschlossene od. Effektwicklung, 1 bis 12fache Spulung in zylindrischer oder konischer Form, für Spinnereien, Zwirnereien, Webereien, Strickereien, Kabelfabrikation, Flechtereien, Lohnspulereien etc.

Patent-
Kreuzwindemaschinen
zum Winden von Grège, Kunstseide, Schappe, Tussah, Wolle, Baumwolle, Leinen etc. direkt vom Strang, Spulen oder Kops auf tadellose Kreuzspulen.

Kreuz-Spulmaschinen für Seide, Wolle, Baumwolle und Leinen.

60jährige Erfahrung in der Fabrikation von Vorbereitungsmaschinen für Seidenstoff- und Bandwebereien

Presspan- und Isolationsmaterialienwerke für Elektrotechnik, vorm.
H. Weidmann A.-G., Rapperswil (St. Gallen)
Abteilung: Kartonfabrik

Presspan in Tafeln, für Appretur
Weberbogen in diversen Nüancen und Stärken
Ia geleimter Jacquardkarton
Stickkarton, Ratièrekarten

Große Seidenwarenfabrik

in Oesterreich **sucht** zum ehesten Eintritt in das Wiener Büro

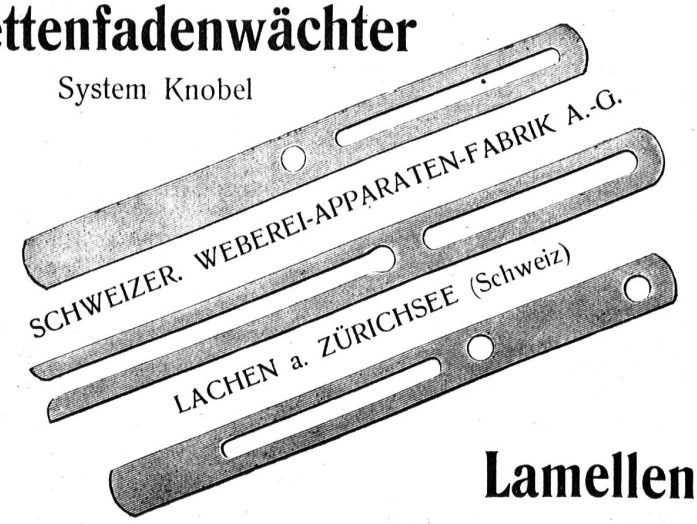
1 bis 2 prima Kräfte zum Kreiren von neuen Artikeln

und Disponieren der Materialien in die Färbereien und Fabriken.

Ausführliche Offerten mit Angabe der bisherigen Verwendung und Gehaltsansprüche unter **„Guter Posten" R. S. 1474** an die Expedition dieses Blattes.

Kettenfadenwächter

System Knobel



Lamellen.

Textilchemische Untersuchungen

452

besorgt prompt und gewissenhaft

Chemisches Laboratorium
R. Nievergelt
Olgastr. 2 **ZÜRICH 1** Teleph. 167

Zu kaufen gesucht:
Gut erhaltene
Lyoner 2 Zäpflischiffli
für Seide.
Offerten unter Chiffre **G. H. 1468** an die Expedition dieses Blattes.

Russland

In allen Textilzentren (Moskau, Iwanowo-Wassnessensk, Petrograd, Lodz) seit vielen Jahren best eingeführtes **Technisches Bureau der Textilbranche** übernimmt noch einschlägige Vertretungen oder Alleinverkauf auf feste Rechnung für ganz Rußland oder einzelne Plätze. — Prima Referenzen.

Brief- und Telegramm-Adresse:

OSCAR HAAG, MOSKAU

J. A. Gubelmann Mech. Werkstätte **Rapperswil** am Zürichsee

Telephon 158

Fabrikation von

Weberschiffli (Schützen) für Seiden- und Baumwollweberei mit oder ohne Fadenbrems- und Rückzugvorrichtung.

Blechconnus-Spulen.

Brochierschiffli mit pat. Fadenspannung.

Windmaschinenspindeln (Patent).

Rispeschnürzwirn-Apparate, Spiralfedern.

Ratièrenkarten u. -Nägel, Wechselkarten etc.

Spezialität: Massen-Artikel in Draht und Blech.

Verband Kaufmännischer Agenten der Schweiz

Vakanzenliste

No.	Sitz der Firma	Artikel
—	Böhmen	Glasknöpfe für Damen- und Herren-Konfektion, ferner Lüster-Behangartikel für Gas- und Elektrizitätswerke, Installateure und elektrotechnische Fabriken, Neuheiten.
—	Amerika	Elastic Web. Specialties, Armbänder, Strumpf-Elastic.
—	Italien	Hutfabrik.
—	Vogtland	Konfektion u. Stickerei-Damenkragen.
—	Böhmen	Unechte Bijouterien u. Damenschmuck

Die neueste elektrische Glühlampe

Erhältlich bei Elektrizitätswerken und Installateuren.

Siemens-Schuckertwerke, G. m. b. H., Zürich

Inserate! *haben in den Mitteilungen über Textil-Industrie durchschlagenden Erfolg.*

Fournituren für die gesamte

Blattfabrikation

wie Lötschienen, Endestäbe, Stoßschienen, Einbindedrähte etc. liefert prompt und billigst

Sam. Vollenweider ⊕ Horgen

Spezialfabrik für **Webeblattzähne**

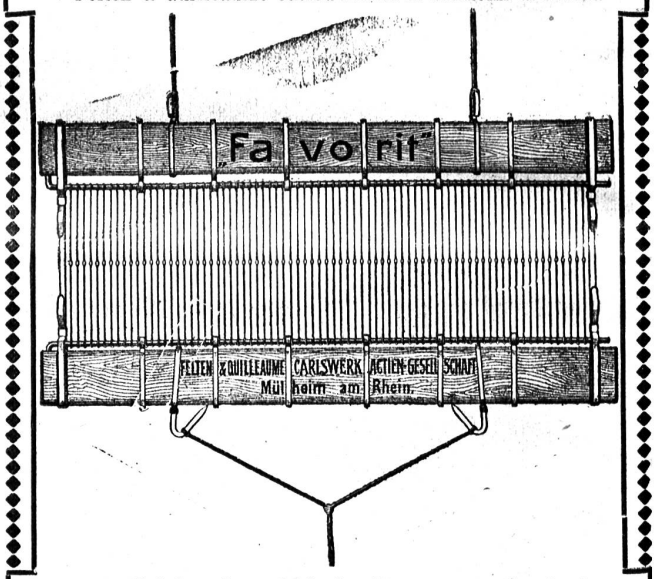
Export nach allen Ländern Telephon 53

Gebr. Baumann

Federnfabrik u. Mechan. Werkstätte

Rüti-Zürich

Alleinverkauf der Gusstahl-Webelitzen und Favorit-Geschirre der Felten & Guilleaume-Carlswerk A. G. Mülheim a. Rhein.



Gusstahldraht-Webelitzen auf patentierten Maschinen hergestellt, daher unerreicht an Egalität und Vollkommenheit.

Favorit-Webgeschirre, die besten u. einfachsten aller Rumorgeschirre, selbst für die dichtesten Einstellungen verwendbar und von sehr vielen Webereien jeder Art mit bestem Erfolge eingeführt

Gesucht von größerer Seidenstoffweberei für die **Disposition** einen jüngeren, zuverlässigen

Mann

als Stütze des 1. Disponenten. Bewerber muß mit allen einschlägigen Arbeiten vertraut und an selbständiges Arbeiten gewöhnt sein.

Offerten mit Gehaltsansprüchen unt. **M. O. 1472** an d. Exp. d. Bl.

E. Hottinger, Hombrechtikon (Zch.)

Fabrikation von

Webeblättern jeder Art

in Stahl, Messing, Spezialität: „Neusilber"